

Stadtjugendpflege Dillenburg

Freizeit – Kultur – Bildung

Konzeption



Stadtjugendpflege Dillenburg

Freizeit – Kultur – Bildung

Konzeption

Verfasser:

Dipl. Soz.-Päd. Anna Schaffner
Dipl. Soz.-Päd. Andreas Unverzagt
Dipl. Soz.-Päd. Claudio Brütting
Florian Brandenburger
Rudi Werner

Stand: Oktober 2009

Inhalt

1 Gesetzliche Grundlagen	4
2 Geschichte der Stadtjugendpflege	6
3 Trägerschaft.....	7
4 Bedarfsfeststellung	7
5 Zielgruppe der Stadtjugendpflege	9
6 Ziele	10
7 Grundhaltung.....	11
8 Methoden/Definition der Arbeitsfelder	12
8.1 Offene Kinder- und Jugendarbeit	12
8.2 Gruppenarbeit.....	15
8.3 Beratung	17
8.4 Geschlechtsspezifische Kinder- und Jugendarbeit	18
8.5 Weitere Methodische Ansätze.....	19
9 Bestandsaufnahme.....	20
9.1 Räumliche Ressourcen	20
9.2 Personelle Ressourcen	22
10 Angebot/pädagogische Umsetzung	24
10.1 Bestehendes Angebot	24
10.2 Notwendige Erweiterungen der Jugendarbeit in Dillenburg	35
11 Kooperationen	37
11.1 Kooperationen mit freien Trägern.....	37
11.2 Kooperationen mit Schulen	38
11.3 Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung.....	39
11.4 Zusammenarbeit mit Kreis und Vereinen.....	40
12 Öffentlichkeitsarbeit	41
13 Bilanzierung und Entwicklung.....	43
13.1 Bilanzierung	43
13.2 Konzeptentwicklung/Qualitätsentwicklung	43
Literaturverzeichnis	45

1 Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen der Arbeit der Stadtjugendpflege Dillenburg sind im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) verankert, welches in das Sozialgesetzbuch (SGB VIII) aufgenommen wurde. Im Sinne des KJHG liegen die Schwerpunkte der Dillenburger Kinder- und Jugendarbeit bei den Paragraphen 1, 8, 9 und 11.

Im ersten Kapitel des SGB VIII § 1 finden wir für unsere Arbeit einen elementaren Auftrag:

„(1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“

Daraus ergibt sich ein weiterer Arbeitsauftrag im gleichen Paragraphen:

“[...] 1. junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligung zu vermeiden oder abzubauen.“

Es ist also ein Ziel der Kinder- und Jugendarbeit das Recht auf Erziehung zu gewährleisten und die persönliche und soziale Entwicklung junger Menschen zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu fördern.

Dazu sind Leistungen anzubieten, die Mädchen und Jungen gleichberechtigt zur Selbstbestimmung befähigen und zur gesellschaftlichen Mitverantwortung und sozialem Engagement hinführen (§§ 8, 9 und 11 SGB VIII).

Paragraph 8 fordert die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ein. Hier spielt für die Arbeit der Stadtjugendpflege besonders Absatz 1 eine große Rolle:

„(1) Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihres Entwicklungsstandes an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen.“

In § 9 Absatz 3 wird die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen benannt.

„[...] die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern.“

In § 11 des SGB VIII wird die Jugendarbeit als ein Angebot dargestellt, das sich an alle junge Menschen wendet und dem entsprechend keine Zugangsvoraussetzung hat:

„(1) Junge Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlichen Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.“

Man unterscheidet in der Jugendhilfe zwischen freien und öffentlichen Trägern. Diese Auswahl von Trägern ermöglicht eine Vielfalt von Inhalten, Methoden und Arbeitsformen. Daraus ergibt sich ein erneuter Auftrag/ein erneutes Ziel: die Stadtjugendpflege als Träger der öffentlichen Jugendhilfe soll

mit Trägern der freien Jugendhilfe zum Wohle der jungen Menschen zusammenarbeiten (§§ 3 und 4 SGBVIII).

Hierzu kann § 3 (1) und (2) als Erläuterung angeführt werden:

„Die Jugendhilfe ist gekennzeichnet durch die Vielfalt von Trägern unterschiedlicher Wertorientierung und die Vielfalt von Inhalten, Methoden und Arbeitsformen. Leistungen der Jugendhilfe werden von Trägern der freien Jugendhilfe und von Trägern der öffentlichen Jugendhilfe erbracht.“

Paragraph 4 soll nicht nur zur partnerschaftlichen Zusammenarbeit anregen:

„Soweit geeignete Einrichtungen, Dienste und Veranstaltungen von anerkannten Trägern der freien Jugendhilfe betrieben werden oder rechtzeitig geschaffen werden können, soll die öffentliche Jugendhilfe von eigenen Maßnahmen absehen.“

Daraus ergeben sich auch eine Förderung und eine Stärkung der Selbsthilfe von freier Jugendhilfe (§4 (3) SGB VIII). Die Zusammenarbeit der öffentlichen und freien Träger in der Stadt Dillenburg wird in einem späteren Kapitel dargestellt.

2 Geschichte der Stadtjugendpflege

Im Jahre 1984 wurde im Dillenburger Ortsrecht der Stadtjugendplan verankert.

Das Amt für städtische Jugendpflege Dillenburg wurde zum 01.12.1987 eingerichtet. Damals verfügte die Jugendpflege noch nicht über ein eigenes Haus. Dies sollte sich erst im Jahre 1989 ändern. Am 15.09.1989 wurde das Jugendhaus in der Maibachstraße 14 eröffnet. Da sich das Jugendhaus in der Kernstadt befindet, verfügt es leider über kein Außengelände.

In den Anfangsjahren arbeitete ein hauptamtlicher Jugendpfleger in Dillenburg, er wurde von ehrenamtlichen Mitarbeitern unterstützt, welche parallel zu den Aktivitäten der Stadtjugendpflege einen Verein gründeten, um sich durch geeignete Mitarbeiter an der pädagogischen Arbeit zu beteiligen. In Hochzeiten verfügte der Verein „Freie Jugendarbeit Dillenburg e.V.“ über ca. 50 aktive Mitglieder.

Seit dem 1. Mai 1990 arbeitet eine hauptamtliche Verwaltungsfachkraft (25,0 Std.) für die Jugendpflege. Eine Anerkennungsstelle für Sozialpädagogen/ Sozialarbeiter wurde im Juni 1994 eingeführt, aber nur bis etwa 1998 beibehalten. Seit Juni 1995 kann ein Zivildienstleistender seinen Ersatzdienst bei der Stadtjugendpflege ableisten. Von 1999 bis 2000 wurde die Jugendpflege von einem hauptamtlichen Sozialpädagogen geführt. In dieser Zeit entstand auch das letzte große Konzept der Stadtjugendpflege. Nach dessen Weggang gab es für einige Monate keine Jugendpfleger. Dies änderte sich nach einer kurzen Durststrecke im Jahr 2001.

Im Mai 2001 wurden zwei Jugendpflegerstellen geschaffen um den Jugendlichen in der Kernstadt und auch in den Ortsteilen ein breiteres Angebot anzubieten. Von da an wurden die Angebote in verschiedenen Stadtteilen ausgebaut, sodass die Stadtjugendpflege in den Ortsteilen Donsbach, Eibach, Frohnhausen und in Oberscheld (betreut durch JAKOb e.V.) Jugendräume einrichten konnte.

Ferner wurde die Anerkennungsstelle wieder regelmäßig mit einer weiblichen Anerkennungspraktikantin besetzt, um auch für die Dillenburger Mädchen eine Ansprechpartnerin zu haben.

Seit August 2005 arbeiten für die Stadt eine Jugendpflegerin und ein Jugendpfleger im Jugendhaus und in den Ortsteilen, sodass man für die Anerkennungsstelle auch männliche Sozialpädagogen/ Sozialarbeiter einstellen konnte. Ferner ist es für die Dillenburger Mädchen von Vorteil eine weibliche dauerhafte Ansprechpartnerin vor Ort zu haben. Der langjährig bestehende Mädchentag konnte durch ein gemeinsames Projekt mit der Schulsozialarbeiterin an der Johann-von-Nassau Schule ausgebaut werden, sodass eine größere Anzahl von Mädchen erreicht werden konnte. Die Zusammenarbeit mit der hier ansässigen Haupt- und Realschule läuft aber nicht nur mit dem Mädchenprojekt erfolgreich. Seit Januar 2009 ist ein Mitarbeiter der Jugendpflege einmal wöchentlich im Schülertreff als Aufsicht und Ansprechpartner in der Pausenbetreuung vor Ort. Eine neue und noch im entstehenden begriffene Kooperation ist die Musikwerkstatt mit dem hier ansässigen Gymnasium, dieses Projekt existiert seit August 2009.

3 Trägerschaft

Die Trägerschaft für die Stadtjugendpflege übernimmt der Magistrat der Stadt Dillenburg. Die Stadtjugendpflege ist dem Ressort 1 unterstellt und in der Abteilung 1.13 Jugend und Soziales zu finden.

4 Bedarfsfeststellung

Für eine Bedarfsfeststellung soll in nachstehender Tabelle zunächst ein Überblick über den Aktuellen Stand der in Dillenburg lebenden Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen gegeben werden:

Ort	Intervall	Gesamt	M	W	Dt.	Dt. M	Dt. W	Migrant	Mig. M	Mig. W
Dillenburg	06 - 14 Jahre	873	449	424	697	357	340	176	92	84
Dillenburg	14 - 18 Jahre	513	246	267	392	186	206	121	60	61
Dillenburg	18 - 27 Jahre	1228	629	599	992	499	493	236	130	106
Donsbach	06 - 14 Jahre	134	79	55	134	79	55	0	0	0
Donsbach	14 - 18 Jahre	105	59	46	105	59	46	0	0	0
Donsbach	18 - 27 Jahre	187	96	91	184	94	90	3	2	1
Eibach	06 - 14 Jahre	122	54	68	120	53	67	2	1	1
Eibach	14 - 18 Jahre	84	34	50	80	33	47	4	1	3
Eibach	18 - 27 Jahre	141	70	71	136	67	69	5	3	2
Frohnhausen	06 - 14 Jahre	385	205	180	353	190	163	32	15	17
Frohnhausen	14 - 18 Jahre	220	114	106	197	102	95	23	12	11
Frohnhausen	18 - 27 Jahre	422	209	213	381	185	196	41	24	17
Manderbach	06 - 14 Jahre	288	145	143	279	140	139	9	5	4
Manderbach	14 - 18 Jahre	166	84	82	159	81	78	7	3	4
Manderbach	18 - 27 Jahre	349	179	170	327	171	156	22	8	14
Nanzenbach	06 - 14 Jahre	100	51	49	98	50	48	2	1	1
Nanzenbach	14 - 18 Jahre	61	29	32	55	24	31	6	5	1
Nanzenbach	18 - 27 Jahre	106	54	52	104	54	50	2	0	2
Niederscheld	06 - 14 Jahre	198	96	102	185	91	94	13	5	8
Niederscheld	14 - 18 Jahre	115	61	54	108	59	49	7	2	5
Niederscheld	18 - 27 Jahre	201	106	95	181	95	86	20	11	9
Oberscheld	06 - 14 Jahre	217	120	97	205	115	90	12	5	7
Oberscheld	14 - 18 Jahre	117	60	57	112	58	54	5	2	3
Oberscheld	18 - 27 Jahre	227	123	104	222	121	101	5	2	3

(Quelle: Bürgerbüro der Stadt Dillenburg, Oktober 2009)

Die folgenden Ausführungen beziehen sich lediglich auf persönliche Wahrnehmungen der Mitarbeiter der Stadtjugendpflege. Eine umfassende, empirisch fundierte Bedarfsfeststellung liegt derzeit leider nicht vor. Dies zu leisten ist auf Grund des damit verbundenen, immensen zeitlichen und personellen Aufwands für die Stadtjugendpflege bisher nicht möglich gewesen.

Wir möchten zunächst feststellen, dass für alle Jugendlichen das Bedürfnis besteht sich zu treffen und ihre Freizeit in Gemeinschaft zu verbringen. Hierfür werden gesonderte, jugendgerechte Räume nachgefragt. Dies belegen die Besucherzahlen der bestehenden Jugendräume. Aus Stadtteilen,

welche keine Jugendräume vorhalten, sind uns zudem zahlreiche Nachfragen der jeweiligen Jugendlichen bekannt. In Gesprächen mit vielen Jugendlichen wird weiterhin deutlich, dass existierende, nicht betreute Treffpunkte oft wegen Beschwerden nicht genutzt werden dürfen. Dies gilt auch für Sportplätze und ähnliches. Für viele Jugendliche fehlen selbst gewählte, nicht betreute Treffmöglichkeiten sogar komplett. Sie fühlen sich innerhalb der Stadtgemeinschaft nicht akzeptiert. Insbesondere die große Gruppe der Spätaussiedler in der Kernstadt trifft sich häufig in der Öffentlichkeit und erregt damit Aufsehen. Wie auch vom Integrationslotsen Herrn Herber bereits kommuniziert, fordert auch diese Gruppe eine ihr entsprechende betreute Treffmöglichkeit. Sportliche Aktivitäten sind derzeit nur im Vereinsrahmen möglich. Kostenfreie, spontane Möglichkeiten (wie etwa Basketball- und Bolzplätze) gibt es zumindest in der Kernstadt nicht in ausreichender Weise.

Ein weiterer Punkt ist die große Nachfrage nach kulturellen und gesellschaftlichen Aktivitäten diverser Art. Jugendliche suchen Möglichkeiten, um ihren Vorlieben im insbesondere musikalischen Bereich nachzugehen. Kommerzielle Angebote wie Discos, Clubs oder ähnliches gibt es in Dillenburg und Umgebung nicht. Auch Räume für Jugendliche, die das eigenständige Organisieren von gesellschaftlichen Zusammenkünften erlauben, fehlen – insbesondere in der Kernstadt.

Ein weiterer großer Bedarf ist die Unterstützung in schwierigen Lebenslagen, welche von vielen Jugendlichen nachgefragt wird. Insbesondere die schwierige Arbeitsmarktsituation belastet viele Jugendliche und macht eine intensive Unterstützung notwendig. Andere gesellschaftliche Institutionen, insbesondere die Schule, können diesen Bedarf offenkundig nicht decken. Neben der Beratung und Hilfen zur Berufsfindung sind auch emotionale Belange von großer Bedeutung. Familiäre Probleme oder Fragen der Partnerschaft werden von Jugendlichen relativ häufig thematisiert. Es besteht der Bedarf, sich mit jemanden zu unterhalten „den man kennt“. Insofern besteht auch Bedarf an emotionalen Beziehungen und verständnisvollen Zuhörern.

Zuletzt möchten wir den Unmut vieler Jugendlicher über fehlende Mitbestimmungsmöglichkeiten in gesellschaftlichen Belangen anführen. Daraus ergibt sich das Bedürfnis vieler, an Entscheidungsprozessen mitzuwirken und nach Möglichkeit Dinge nach eigenen Vorstellungen zu ändern.

5 Zielgruppe der Stadtjugendpflege

Kinder und Jugendliche gehören zu den Schwächsten in unserer Gesellschaft. Sie haben aber ein Recht auf öffentliche Räume zu ihrer persönlichen Entwicklung, wie es im Kapitel über die gesetzlichen Grundlagen schon vorgestellt wurde.

Die Zielgruppe der Stadtjugendpflege findet auch im KJHG im § 10 eine rechtliche Vorgabe. Dort steht, dass alle jungen Menschen, die noch nicht 27 Jahre alt sind dazu gehören. Die Kerngruppe konzentriert sich aber auf Kinder (6-12 Jahre), Jugendliche (13-18 Jahre) und junge Erwachsene (19-21 Jahre) aus Dillenburg (Wenn in den Texten von Dillenburg die Rede ist, bezieht es natürlich die in den Stadtteilen lebenden Jugendlichen mit ein und es spielt keine Rolle welcher Nationalität oder Religionszugehörigkeit ein Jugendlicher angehört). Die Zielgruppe der Stadtjugendpflege ist nicht wie fälschlicherweise immer angenommen nur auf Randgruppen oder sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche reduziert, sondern versucht für alle Kinder und Jugendlichen ein attraktives Angebot bereitzuhalten. Die verschiedenen Angebote und deren Umsetzung werden in einem späteren Abschnitt dargestellt.

6 Ziele

In Paragraph 11 Absatz 1 des SGB VIII weist der Gesetzgeber der Jugendarbeit eine Bildungsfunktion zu. Dort werden Ziele benannt die sich aus einem humanistischen Menschenbild ableiten.

Kinder und Jugendliche brauchen neben Schule und Familie Räume mit Aneignungsmöglichkeiten, die für ihre Interessen und Bedürfnisse zur Verfügung stehen. Diese Räume bietet die Offene Kinder- und Jugendarbeit. Dort sollen sich Jugendliche auch sozial und emotional entfalten können. Die jugendlichen Besucher streben nach Selbstverwirklichung, Anerkennung, Geselligkeit und Geborgenheit, die offene Arbeit bietet diesen Bestrebungen Rahmenbedingungen.

Sie fördert junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung und trägt dazu bei, Benachteiligung zu vermeiden oder abzubauen, Hilfestellungen in verschiedenen Lebenssituationen zu geben und sie soll positive Lebensbedingungen für junge Menschen erhalten oder schaffen. Die Ziele sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen. Die Kinder- und Jugendarbeit verfügt über Zugänge und Lernfelder, die den Erwerb von außerschulischer Bildung in besonderer Weise begünstigt.

Bildung ist mehr als die reine Wissensvermittlung, wie sie in den Schulen stattfindet. Zur Bildung gehört die Entwicklung und Entfaltung der Fähigkeiten, die Menschen brauchen, um Probleme eigenständig zu lösen, Beziehungen zu gestalten und versteckte Potentiale zu erkennen und zu entwickeln.

Dazu zählen:

Personale Kompetenzen, wie das Selbstbewusstsein, die Stärkung des Selbstvertrauens, eine bessere Selbstwahrnehmung, der Umgang mit den eigenen Gefühlen und den Gefühlen von anderen, die kritische Auseinandersetzung mit sich selbst und seiner Umwelt.

Soziale Kompetenzen, wie z.B. die Teamfähigkeit, das Verantwortungsbewusstsein, die Solidarität, die Wertschätzung von sich und anderen, sowie die Gruppenfähigkeit und Gemeinschaftssinn.

Kulturelle Kompetenzen, wie z.B. interkulturelle Fähigkeiten, hierzu zählen u.a. das Kennen lernen und Akzeptieren von anderen Kulturen und Herkunftsländern, die Toleranz.

Politische Kompetenzen der Mitgestaltung, Mitbestimmung und Mitverantwortung (Partizipation) sowie Genderkompetenzen, z.B. Förderung der Auseinandersetzung mit eigenen Rollenzuweisungen, Entwicklung einer Geschlechtsidentität, der Umgang mit der eigenen Körperlichkeit.

Die dargestellten Ziele sind keine, welche in der Wirtschaft eine große Bedeutung spielen würden. Trotzdem sind sie für die berufliche Lebenswelt und das Leben des Einzelnen von großer Wichtigkeit, da sie wertvolle Grundkompetenzen vermitteln. Ferner sollten diese Ziele den Jugendlichen ein selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Leben ermöglichen.

7 Grundhaltung

„Der Erfahrungsraum, der Kindern und Jugendlichen in der offenen Arbeit zur Verfügung gestellt wird, ist entscheidend geprägt von der Haltung der pädagogischen Fachkräfte.

Was sonst unterscheidet offene Jugendarbeit von einem Treff unter Jugendlichen auf der Parkbank, dem Spielen auf dem Schulhof oder der Kindergeburtstagsparty im Fast-Food-Restaurant?“

(Drogand-Strud/Rauw 2005)

Die Arbeit der Stadtjugendpflege Dillenburg soll in ihrer Gesamtheit auf eine pädagogische Grundhaltung aufgebaut werden, die den Menschen mit seinen Bedürfnissen, Ängsten und Wünschen in den Mittelpunkt stellt und ihn in seiner Verantwortlichkeit für sich selbst belässt und ihn bestärkt.

Entgegen einem defizitären Erziehungsverständnis gehen wir davon aus, dass ein großes Kräftepotential in jedem Menschen vorhanden ist, das in selbstbestimmten Prozessen geweckt wird, sich entfaltet und zur Anwendung kommen kann. Im Zugestehen der Selbstverantwortung und Selbstbestimmung – also einem gewissen Vertrauensvorschuss an den Jugendlichen – kann der Pädagoge jedoch auch mit seinen eigenen Interessen, seinen Werten und Überzeugungen einem Jugendlichen „auf Augenhöhe“ begegnen und muss diese nicht zurückstellen. Diese Ebene des Begegnens ist Basis für einen Dialog, der zu gemeinsamer Reflexion ermutigt und Konflikte nicht scheut. Mit dem Dialog tritt ein menschliches Miteinander und gemeinsames Aushandeln einer fairen Interaktion an die Stelle einer hierarchischen Erzieher-Zögling-Beziehung. Man trägt also als Pädagoge dazu bei, Lernen zu ermöglichen und schafft eine Atmosphäre, die dies fördert und sieht davon ab ein Ziel für einen anderen Menschen zu bestimmen, das man selbst für richtig hält. Dem Pädagogen ist daran gelegen, dass die Menschen gelassen werden, tätige Subjekte ihrer eigenen Lebenspraxis zu werden. Aus einer solchen Haltung resultiert, dass Pädagogen ihr Wissen nicht zu einer geschickten Manipulation eines Menschen einsetzen, damit er sich in einer bestimmten zielgerichteten Weise entwickelt, sondern er benutzt seine Kenntnisse um eine Grundlage für einen Dialog mit dem Lernenden zu schaffen. So gibt es keine vorgeplanten Situationen mehr, sondern nur noch konkrete Handlungsfelder, in denen Menschen miteinander in Kontakt treten und gemeinsam in einem offenen Austausch unter Einbringung ihrer Kompetenzen lernen. Dadurch entsteht eine wechselseitige Beziehung, die beidseitige Lernprozesse zwischen Jugendlichen und Mitarbeitern ermöglicht.

„Die Intention einer solchen pädagogischen Haltung besteht darin, die optimale Eigenständigkeit des Individuums – im Rahmen gesellschaftlicher Spielregeln und unter Berücksichtigung gegebener gesellschaftlicher Bedingungen – zu sichern, so dass es eine Chance hat, auf der Grundlage selbstentwickelter Wertvorstellungen mit anderen Menschen zu interagieren [...] und zugleich aktiv in seine gesellschaftliche Situation einzugreifen und sie nach seinen Bedürfnissen zu ändern“

(Hinte 2004)

8 Methoden/Definition der Arbeitsfelder

8.1 Offene Kinder- und Jugendarbeit

Das Kernstück der Arbeit der Stadtjugendpflege Dillenburg bildet die Offene Arbeit in den Jugendtreffs der Stadt. Diese Orte der offenen Arbeit bieten Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung, sind aber auch Ausgangspunkt zur Teilnahme an anderen bestehenden Angeboten der Stadtjugendpflege und können darüber hinaus auch zur Ideenschmiede für weitere Aktionen bis hin zu Projekten werden. Des Weiteren treten Kinder und Jugendliche hier in Kontakt und Interaktion sowohl miteinander, als auch zum Pädagogen. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit hat neben dem Freizeitaspekt einen Bildungsanspruch und kann wesentliche Teile zur Persönlichkeitsbildung der jungen Besucher beitragen.

Grundsätze und Struktur

Die offene Kinder- und Jugendarbeit stellt Kindern und Jugendlichen Räume zur Verfügung, die von den Besuchern vielseitig und kostenfrei genutzt werden können. Grundsatz des Angebotes ist die Freiwilligkeit, die gleichsam einen Aspekt der Offenheit darstellt. Das Angebot steht allen Kindern und Jugendlichen der Zielgruppe offen. Daher kann die offene Kinder- und Jugendarbeit grundsätzlich als freiwilliges Angebot an eine nicht verpflichtete Zielgruppe beschrieben werden. Den Besuchern ist es freigestellt, eingegrenzt durch die Öffnungszeiten, wann sie diesen Raum besuchen und wann sie ihn wieder verlassen. Es muss hierbei keinerlei Verpflichtung eingegangen werden und es werden weder Anwesenheitslisten geführt, noch muss man sich zum Besuch anmelden. Des Weiteren manifestiert sich die Offenheit des Angebotes in weiteren Gesichtspunkten: Innerhalb der Öffnungszeiten ist der Raum frei zugänglich. Der Raum kann als Treffpunkt genutzt werden und es ist den Besuchern freigestellt ob und in welchem Umfang sie die angebotenen Aktivitäten nutzen. Das pädagogische Angebot liegt ebenfalls offen da und diesem kann sich auch entzogen werden.

Freizeit und Treffpunkt

Wie bereits erwähnt sind offene Räume für Jugendliche ein Treffpunkt, an welchem sie in einer geschützten Atmosphäre zusammenkommen können und Freizeit miteinander gestalten können. Hierbei kann der offene Raum als Zentrum der Freizeitgestaltung auftreten oder als Ausgangspunkt für weitere Aktivitäten auch außerhalb der Einrichtung. In der offenen Kinder- und Jugendarbeit wird grundsätzlich den Besuchern überlassen, in welcher Weise sie ihre Freizeit innerhalb des offenen Raumes gestalten möchten. Dabei werden verschiedene Anreize jedoch bereit gestellt.

Mittelpunkt und Lebensort

Der offene Bereich bildet den Mittelpunkt des Alltagsgeschehens des Jugendhauses Dillenburg und der Stadtteiltreffs und damit, wie bereits erwähnt, auch das Kernstück der Arbeit der Stadtjugendpflege Dillenburg. Er ist Mittelpunkt der geselligen Praxis der jugendlichen Besucher und

wie die Praxis zeigt, ist überwiegend dies auch der Ort, in dem Jugendliche ihre erste Anknüpfung an das weitere Jugendarbeitsangebot der Stadt bilden. Die Möglichkeit des ungebundenen Besuchens des offenen Bereiches ohne große Schwellen macht dies besonders attraktiv. Hier erfahren die Besucher von weiteren Angeboten der Stadtjugendpflege, auch von den Teilnehmern der Gruppenangebote, die hier gesellig ihre „Wartezeit“ bis zum Beginn der Gruppenstunde verbringen. Der Offene Bereich ist darüber hinaus auch Ausgangspunkt für neue Aktivitäten vielfältiger Art. Die Mitarbeiter haben bezüglich dessen die Aufgabe, sensibel Impulse der Besucher wahrzunehmen und diese voranzutreiben, sowie dabei entstehende synergetische Effekte der verschiedenen Besucher zu unterstützen, damit Projekte und Aktionen von und durch die Akteure selbst verwirklicht werden können. Durch diese Prozesse bekommt der offene Betrieb auch den Charakter der Ideenschmiede. Dieser Mittelpunkt soll erhalten und ausgebaut werden, in dem die gesellige Praxis in ihm gefördert wird, neue Ideen der Besucher wahrgenommen werden und die Jugendlichen zur Umsetzung befähigt werden sollen. Neben solchen Prozessen, die eher auf Gruppen ausgeweitet sind, finden in der offenen Arbeit auch die wesentlichen persönlichen Kontakte statt. In Gesprächen mit PädagogInnen kann von hier aus der Übergang von einer unverbindlichen Gesprächssituation, die „so nebenbei“ stattfindet, in eine Beratungssituation fließend gestaltet werden.

Dieser Mittelpunkt des Alltagsgeschehens des Jugendhauses wird nicht selten von Jugendlichen als Lebensort wahrgenommen. In erster Linie ist es die gesellige Praxis selbst, die an diesem Ort praktiziert wird, die diese Wahrnehmung ausmacht. Durch eine größtmögliche Öffnung der Räume und der Möglichkeiten, beispielsweise die des gemeinsamen Kochens, kann dies immer mehr erweitert werden. Des Weiteren tragen Aneignungsprozesse und Möglichkeiten der Bildung, die im Folgenden noch näher beschrieben werden sollen, zu dazu bei, das Jugendhaus zu einem zweiten zu Hause zu machen, das zum einen viele Möglichkeiten der Freizeitgestaltung bereithält, zum anderen aber auch Aktivität fördert, Mitgestaltung und Mitverantwortung fordert und sie zur positiven Erfahrung macht. Am Beispiel der Bildungsgelegenheiten der offenen Kinder- und Jugendarbeit wird im Folgenden die Arbeitsweise näher erläutert.

Bildungsort

Das Thema Bildung rückt immer mehr in den Mittelpunkt der gesellschaftlichen Diskussion. Dabei wird dieses Thema oft auf die Institution Schule beschränkt betrachtet. Die Kinder- und Jugendarbeit leistet jedoch einen nicht unerheblichen Teil der Bildungsarbeit bei jungen Menschen. Im Besonderen schafft die offene Kinder- und Jugendarbeit Basisbedingungen, die Bildungsprozesse ermöglichen. Hierbei ist ein umfassender Bildungsbegriff zugrunde gelegt, der die gesamte Person in ihren Lebenslagen einschließt.

Die Basis zur Ermöglichung von Bildungsprozessen wird durch die pädagogische Ausrichtung und die Strukturen der Offenen Arbeit gelegt. Dazu nennen Stutzenhecker und Sting (2005) vier Basisbedingungen, die hier kurz dargelegt werden sollen:

Es soll den Kindern und Jugendlichen die Fähigkeit zur Selbstverantwortung und Selbstbestimmung zugestanden werden, gleichwohl sie entwicklungs- und statusbedingt noch nicht völlig mündig sind. Nur so kann das Ziel der Selbstbestimmung erreicht werden, ohne durch zu viele Vorgaben und durch vorherbestimmte Didaktiken und Abläufe unterbunden zu werden. Des Weiteren wird als Basis die Anerkennung der Kinder und Jugendlichen in den Mittelpunkt gestellt, die sich durch das Recht

gleichwertig zu sein, Zuwendung zu empfangen und durch die individuelle Besonderheit des Einzelnen, welcher damit einen konstruktiven Wert für die Gesellschaft hat, manifestiert. Eine dritte Basis wird darin gesehen, dass Gruppenpraktiken (z.B. von einzelnen Cliques) nicht negiert werden, jedoch mit neuen Erfahrungsmöglichkeiten konfrontiert werden müssen. Es muss also auf eine Öffnung der Gruppenprozesse hingearbeitet werden. Als letzte Forderung zur Ermöglichung von Bildungsprozessen in der offenen Kinder- und Jugendarbeit wird die bildungsherausfordernde Gestaltung des Ortes genannt. Der Ort der Jugendarbeit muss sich danach zu einem „gültigen Lebensort“ wandeln, was bedeutet, dass Räume selbst gestaltet werden können, sodass Aneignungsprozesse angeregt werden, ohne sie vorweg zu bestimmen. Dies bedeutet jedoch weiter auch, dass das „Innenleben“ durch Mitverantwortung und Mitbestimmung, teilweise durch einfache Mitarbeit (z.B. Ehrenamt), mitgestaltet werden kann.

Mit dieser Basis ergeben sich in der offenen Kinder- und Jugendarbeit zahlreiche Bildungsgelegenheiten und Bildungsräume, von denen die wichtigsten im Folgenden aufgezählt werden sollen:

- *Lernort für differenzierte Beziehungsformen*
In der Beziehung von Jugendlichen zu den pädagogischen Mitarbeitern entsteht eine besondere Bildungsgelegenheit gerade in der Doppelrolle des Pädagogen, der zum einen zugänglicher Erwachsener auf einer „quasi-privaten“ Ebene ist, zum anderen Repräsentant der pädagogisch reflektierten Arbeit. Daneben treten auch die Jugendlichen, die einen offenen Betrieb besuchen, untereinander in Kontakt. Die Beziehungen und Rollen der Jugendlichen untereinander sind in diesem Feld ebenfalls offen. So entstehen „Probephasen“ für erfolgreiches Rollenverhalten, wobei sich gerade in kleineren Auseinandersetzungen Chancen informeller Bildung entwickeln. Besondere Möglichkeiten, bei denen Bildungsprozesse initiiert werden, ereignen sich in Regeldiskussionen und bei Konflikten allgemeiner Art. Werden Regeln eines offenen Betriebes bzw. eines Jugendhauses zusammen mit den Besuchern neu besprochen, gibt es Gelegenheiten zum Verhandeln, Grenzen zu zeigen, Kompromisse zu schließen und eigene Rechte und Rechte anderer abzuwägen. Dabei beeinflussen sich die vom Pädagogen eingebrachten Regeln und informelle Regeln der Jugendlichen und können in einer Diskussion frei ausgetragen werden. Konflikte im Alltag der Arbeit sind ebenfalls als Bildungsgelegenheit zu werten, sobald produktiv an Lösungen gearbeitet wird.
- *Ort interkultureller Erfahrung*
Die meist sehr interkulturelle Zusammensetzung der Besucher der offenen Treffs regt zur Auseinandersetzung mit der eigenen Identität sowie zur Auseinandersetzung mit kultureller Differenz an. Die dabei entstehenden Fragen müssen thematisiert und diskutiert werden können.
- *Geschlechtsbezogene Identitätsbildung*
Die offene Kinder- und Jugendarbeit kann ihren Besuchern Möglichkeiten bieten, Verhalten und Agieren in Geschlechterrollen auszuprobieren und es auch wieder zu verwerfen. Auseinandersetzungen mit der Bedeutung von Geschlechtlichkeit und dem eigenen Körper finden in alltäglichen Auseinandersetzungen in diesem Bereich in der Begegnung der Geschlechter statt.

- *Aneignungsort für Kompetenzen*
In der offenen Kinder- und Jugendarbeit ergeben sich zahlreiche und ständig neue Möglichkeiten zum Aneignen von praktischen Kompetenzen, sei es unter den Besuchern selbst oder in Interaktion mit den Pädagogen. Die Selbstbildungsprozesse zu entdecken und sensibel zu fördern, sowie die Weitergabe von Kompetenzen zur Bewältigung des Alltages in der offenen Arbeit durch ständiges Einbeziehen der Jugendlichen ist eine wichtige Aufgabe der MitarbeiterInnen. Über den Alltag in der offenen Kinder- und Jugendarbeit hinaus, können Bildungsprozesse zur Bewältigung von Problemen außerhalb dieses Bereiches initiiert werden, indem Jugendliche immer Themen einbringen und diese in Gesprächen bearbeiten können.
- *Ort der Erprobung von Verantwortungsübernahme und Ehrenamtlichkeit*
Die offene Kinder- und Jugendarbeit fungiert zunächst als Freizeitangebot für die genannte Zielgruppe. Anders jedoch, als bei anderen (kommerziellen) Freizeitangeboten, welche man passiv konsumieren kann, wird hier immer wieder zur Eigeninitiative und Verantwortungsübernahme angeregt. Beginnend bei kleineren Diensten und einzelnen Tätigkeiten, die auch aus eigenen Ideen resultieren können, bis hin zu dauerhafter ehrenamtlicher Mitarbeiterschaft, werden den Jugendlichen vielfältige Gelegenheiten dafür geboten. Darüber hinaus können die Kinder und Jugendlichen sich partizipierend in ihrem Jugendtreff einbringen, indem sie die Möglichkeit haben, in diesem Rahmen mitzubestimmen.
- *Ort der ästhetischen Selbstinszenierung*
Jugendlichen können Bildungsgelegenheiten eröffnet werden, in dem darauf geachtet wird, wie Jugendliche sich selbst in Szene setzen und die Möglichkeiten der Auseinandersetzung darüber gefördert wird. Es sind ihnen darüber hinaus, wie schon in anderen Zusammenhängen thematisiert, Möglichkeiten zu eröffnen, die ästhetische Gestaltung der Räume selbst zu prägen.

8.2 Gruppenarbeit

Der Methodische Ansatz der Gruppenarbeit ist der Jugendarbeit traditionell verankert. Dies liegt u.a. darin begründet, dass sich Jugendliche tendenziell eher Gleichaltrigengruppen (Peer-Groups) anschließen und normative Orientierungen von ihnen übernehmen, bzw. neue, eigene Normen mit ihnen zusammen entwickeln. Die pädagogische Gruppenarbeit ist ein besonderes Lernarrangement, welche die Gruppenstrukturen mit ihren Entwicklungspotenzialen und ihren Synergieeffekten, wie auch ihre Konflikte nutzt um Lernprozesse zu initiieren.

Pädagogisch initiierte Gruppen

Die Stadtjugendpflege Dillenburg arbeitet mit der Methode der pädagogisch initiierten Gruppe, weil gerade dadurch auch ein Brückenschlag von der offenen Arbeit zur Jugendverbandsarbeit gesehen werden kann, die meist ebenfalls nach dieser Methode arbeiten.

Mit der Gruppenarbeit der Stadtjugendpflege Dillenburg wird entgegen der unverpflichtenden offenen Arbeit ein freiwillig verpflichtendes Angebot gemacht. Mit der Anmeldung an einem solchen Angebot

verpflichtet der Jugendliche sich der regelmäßigen Teilnahme. Hierbei stehen besonders das Erlernen von Kompetenzen wie Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit im Vordergrund. Die Begegnung der Kinder und Jugendlichen findet hier hauptsächlich in Auseinandersetzung mit einem inhaltlichen Programm statt, bei dem gemeinsame Interessen und Themen im Vordergrund stehen. Bildungsgelegenheiten, die auch schon bei der offenen Kinder- und Jugendarbeit in diesem Konzept diskutiert wurden, kommen auch hierbei zum tragen. Im Besonderen können in diesem Setting Selbstwert und Achtung vor dem Gegenüber entwickelt werden.

Die inhaltliche Arbeit der Gruppen ist durch die gemeinsame Planung, Durchführung und Bewertung der Angebote bestimmt. Die Gruppe ist stets im gesamten Prozess beteiligt. Unter der Planung der Gruppenstunden kann man das Aushandeln von gemeinsamen Zielen und Interessen und gemeinsamen Regeln verstehen. Auch die Beschaffung von Ressourcen, meist aus der Teilnehmerschaft („Wer kann was beitragen?“), gehört zu diesem Prozess der Planung. In der gemeinsamen Durchführung der Gruppenaktivitäten können gemeinsame Themen entwickelt werden, die durch die/den PädagogIn sensibel aufgegriffen und zur Diskussion gestellt werden kann. Die weitere Aufgabe liegt auch darin, in den Gruppenprozess in Form von Konfrontation, Fokussierung und Feedback zu intervenieren, sowie aber auch das Setzen von Grenzen und Normen. Die gemeinsame Bewertung sorgt für eine differenzierte Sicht auf das Verhalten einzelner und der Gruppe und für eine nachhaltige Verbesserung der Gruppenarbeit.

Cliquenorientierung

Die cliquenorientierte Jugendarbeit legt die Lebensgruppe Jugendlicher, also die Gemeinschaft der Gleichaltrigen, welche sich auf Grund gemeinsamer Interessen und gemeinsamer Entwicklungsaufgaben zusammenfindet (Peergroup). Diese Form von Gruppenarbeit orientiert sich stark an der Lebenswelt und Selbstorganisation der Jugendlichen, deren Gruppenstrukturen selbst ohne pädagogischen Eingriff gewachsen sind.

Die Jugendclique ist, wie die aktuelle Jugendforschung zeigt, selbst zentrale Sozialisationsinstanz und an der Ausbildung einer persönlichen Identität eines Jugendlichen beteiligt. Der cliquenorientierte Ansatz möchte genau diese natürlich gewachsenen, selbstorganisierten, informellen Zusammenhänge unterstützen und die Clique in ihrer Lebenswelt belassen und sie begleiten. Bei der Arbeit mit Cliquen ist es daher wichtig den Zusammenhalt angetroffener Cliquen und Straßengruppen zu stärken, damit die Jugendlichen in ihrer Suche nach Orientierung und Identität unterstützt werden können.

Das bedeutet für die Umsetzung dieses Ansatzes, dass die/der PädagogIn den Cliquen akzeptierend gegenübertritt, weil er sie als Arrangement selbstorganisierter Lebensbewältigung sieht und den Jugendlichen eine Kompetenz zur erfolgreichen Lebensbewältigung zuschreibt.

Des Weiteren werden Bedürfnisse Jugendlicher, speziell innerhalb der Clique, in den Mittelpunkt gerückt, mit denen der/die PädagogIn umgehen muss. Jene Bedürfnisse bedürfen jedoch keiner pädagogischen Erschließung, sondern man gesteht den Jugendlichen zu, diese bereits in Gestalt ihres lebensbewältigenden Gruppenarrangements geäußert zu haben.

Anwendung findet diese Methode bei der Stadtjugendpflege Dillenburg hauptsächlich im Musik-/ Kulturbereich. Daher soll diese Methode im jenem Nachstehenden Kapitel näher erläutert werden.

Musik stellt für die Jugendlichen einen zentralen Wert in ihrem Leben dar. Musik ist meist das Leitmedium, um welches sich andere Moden und Medien gruppieren. Über Musik machen und Musikvorlieben finden Ausdruck jugendlicher Orientierungen und Cliquenbildung statt. Jugendliche suchen und brauchen Freiräume, um ihrem Bedürfnis nach Gemeinschaft und Anerkennung, Selbstaussdruck und Selbstständigkeit nachgehen zu können. Demnach soll Musik nicht als austauschbares Medium zur Erreichung pädagogischer Ziele, sondern vielmehr als Bestandteil jugendlicher Lebenswelten mit einem kulturellen Selbstzweck verstanden werden.

Das große Interesse an jugendkulturellen Musikstilen und die natürlich gegebene Gruppensituation (Clique) durch eine Band ermöglichen ein vielfältiges Arbeiten im sozialpädagogischen Feld. Das Verhalten Einzelner in der Gruppe spiegelt die durchlebte Sozialisation wieder. In einer Band findet weitere Identitätsarbeit durch eine intensive Auseinandersetzung mit Gruppenmitgliedern, musikalischen Aufgaben und Problemstellungen sowie eigenen Entwicklungsaufgaben statt. Durch Musik können zahlreiche Prozesse zu einer positiven und damit präventiven Identitätsformung stattfinden. Dazu gehören die Ausbildung von Kreativität, Leistungsbereitschaft, Kritikfähigkeit sowie der Aggressions- bzw. Frustrationsabbau. Das erfolgreiche Musikmachen vermittelt Jugendlichen Selbstwert und Selbstbewusstsein durch soziale Anerkennung und stärkt das Gemeinschaftsgefühl. Entstandene Musikstücke oder Auftritte sind das Ergebnis eines gemeinschaftlichen sozialen Handelns und bestärken dieses für die Zukunft. Es ergibt sich die Chance, dass spielerisch erworbenen Schlüsselkompetenzen auch auf viele andere soziale Situationen übertragen werden können.

8.3 Beratung

Die Stadtjugendpflege Dillenburg bietet den Kindern und Jugendlichen der Zielgruppe die Möglichkeit zur Beratung und Hilfestellungen an. In diesem Zusammenhang ist „Beratung“ nicht im streng sozialpädagogisch oder gar psychologisch definierten Sinne gemeint, sondern meint eher ein Gesprächsangebot unter vier Augen, woran sich eine konkrete Hilfestellung zur Bewältigung des Problems je nach Bedarf angliedern kann. Im Folgenden soll trotz dieser Diskrepanz der Begriffe in diesem Konzept weiter von Beratung gesprochen werden.

Die Beratung soll in diesem Konzept ihren Grundzügen mit der Beratungsmethode von Carl C. Rogers untermauert werden, wenn auch in der alltäglichen Arbeit der Stadtjugendpflege dieser Methode bei weitem nicht entsprochen werden kann. Dieser beschreibt seinen Ansatz wie folgt:

„Ich bin dazu gekommen, Menschen zu vertrauen, ihrem Vermögen, sich selbst und ihre Schwierigkeiten zu erforschen und zu verstehen, und ihrer Fähigkeit, solche Probleme zu lösen. Voraussetzung ist nur eine enge, andauernde Beziehung, in der ich ein wirkliches Klima der Wärme und des Verstehens schaffen kann.“

(Rogers 1975, S. 18)

Der/die PädagogIn ist also gefordert, die eigenen Kräfte des Individuums zu fördern, in dem er/sie eine unterstützende Beziehung aufbaut. Grundlegend sind hierbei für Rogers zwei Prinzipien:

- Die Beratung erfolgt nicht direktiv
- Im Mittelpunkt stehen die Menschen, nicht die Probleme

Es muss also darauf hingewirkt werden, dass die Beratungssituation dem jungen Menschen Raum gibt über Ereignisse Wünsche, Ängste und Ziele zu sprechen, damit er sich in seiner Selbstauseinandersetzung darüber Klarheit verschaffen kann. Weniger soll es um eine Konfrontation mit entgegen gesetzten Ansichten des Pädagogen gehen. Es soll damit zu einer Entwicklung der Person beigetragen werden, die sie mit dem Problem besser umgehen lässt, bzw. eigene Wege zur Lösung entwickeln lässt. So kann sich der Jugendliche zu einer Selbstständigkeit entwickeln, die ihn nachhaltig mit Problemen umgehen lässt. Diese angesprochenen Prinzipien können jedoch nach Rogers nur realisiert werden, wenn die fundamentale Haltung des/der PädagogIn von positiver Wertschätzung, emotionaler Wärme, Echtheit und einfühelndem Verstehen geprägt ist.

8.4 Geschlechtsspezifische Kinder- und Jugendarbeit

Den Kindern und Jugendlichen wird schon früh das Bild von „typisch weiblich“ und „typisch männlich“ vermittelt. Dabei erleben sie häufig eine vorgefertigte Rollenzuteilung, welche die Mädchen und Jungen in ihrer Entscheidungsfreiheit einschränkt.

Geschlechtsbezogene Kinder- und Jugendarbeit fördert die Auseinandersetzung der Mädchen und Jungen mit traditionellen Rollenfestlegungen und den Umgang zwischen Mädchen und Jungen. Die Arbeit wendet sich gegen die Abwertung und die Hierarchisierung aufgrund der Geschlechterzugehörigkeit. Es gilt diese aufzubrechen und gleichzeitig soll der zuständige Mitarbeiter eine Hilfestellung bei der Suche nach geeigneten Vorbildern in Sachen Männlichkeit und Weiblichkeit geben. Natürlich setzt diese Arbeit eine Aufteilung in mädchen- und jungenspezifische Angebote voraus, da die Geschlechter unterschiedliche Erfahrungen machen, Sorgen und Wünsche haben u. ä. Durch die Arbeit mit Mädchen soll die Benachteiligung abgebaut und die Chancengleichheit gefördert werden. Ferner sollen sie lernen für ihre Interessen (auch gemeinsam) einzutreten und ihr Selbstvertrauen soll gestärkt werden. Jungen erfahren auch eine Benachteiligung, welches sich in anderen Verhaltensweisen zeigt. Sie sollen u. a. Selbstvertrauen und Selbstrespekt entwickeln, andere Personen und Dinge wertschätzen, sowie den Umgang mit Grenzen erlernen. Um die Kinder und Jugendlichen darin zu unterstützen, gibt es bei der Stadtjugendpflege mädchen- und jungenspezifische Angebote, die in einem gesonderten vorgestellt werden.

8.5 Weitere Methodische Ansätze

Projektarbeit

Adressaten sind die Mitglieder der Gruppen im Jugendhaus und die Gruppe der regelmäßigen BesucherInnen der offenen Jugendtreffs. Ein Projekt hat ein bestimmtes Ziel (z. B. Neugestaltung eines Raumes im Jugendhaus, Organisation einer Veranstaltung), das in einer bestimmten abgegrenzten Zeit mit einem bestimmten Teilnehmerkreis erreicht werden soll. Jedes Projekt gliedert sich in die vier Phasen Projektauslösung, Projektplanung, Projektdurchführung und Projektauswertung. In allen Phasen ist der Grundsatz der Mitbestimmung der Kinder und Jugendlichen eines der wichtigsten Elemente. Die Mitarbeiter versuchen durch sensible Wahrnehmung in den genannten Arbeitsbereichen Kinder und Jugendliche in einer eigenen Projektauslösung zu bestärken. Ziele der Projektarbeit sind die Fähigkeit zur Selbstorganisation zu stützen, die Erweiterung (kommunikativer) Kompetenzen, die Erfahrung von gemeinsamer/ Team-Arbeit und Ergebnis-/ Produktorientiertes Wirken und damit erfolgreich sein.

Stadtteilorientierung

Die Stadtjugendpflege Dillenburg arbeitet nicht zentralisiert, sondern ortsnah in den jeweiligen Stadtteilen der Stadt. Es soll dazu beigetragen werden auf die jeweilige Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen eingehen zu können, so dass sie ihre Themen zur Sprache bringen können. Es soll den Jugendlichen gestaltbarer Raum gegeben werden. Geeignete Möglichkeit ist die offene Jugendarbeit in den jeweiligen Stadtteilen durch eigene Jugendtreffs.

9 Bestandsaufnahme

9.1 Räumliche Ressourcen

9.1.1 Kernstadt: Jugendhaus Maibachstraße

Die nutzbare Fläche im gesamten Gebäude umfasst ca. 305 m². Davon fallen ca. 80 m² auf das Erdgeschoss.

- Mehrzweckraum 58 m²
- Flur, Eingangsbereich 5 m²
- Heizungs- / Putzraum 8 m²
- WC Herren 5 m², WC Damen 4 m²

Der Mehrzweckraum wird für viele verschiedene Zwecke genutzt. Die Kinder-, Jungen-, Mädchen- und Hausaufgabengruppe machen regelmäßig Gebrauch vom Mehrzweckraum und der integrierten Küche. Ebenso wird dieser bei verschiedenen Projekten genutzt. Auch der Waldkindergarten nutzt den Raum und die Küche hin und wieder. Außerdem kann dieser von verschiedenen Parteien und Vereinen für Sitzungen gebucht werden.

Das erste Obergeschoss umfasst ca. 113 m².

- Offener Bereich 67 m²
- Flur, Treppenhaus 25 m²
- WC Herren 5 m², WC Damen 4 m²
- Abstellraum 8 m²
- Kiosk 4 m²

Im offenen Bereich soll den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit gegeben werden, sich unabhängig von den Mitarbeitern frei zu entfalten. Hier werden verschiedenen Angebote zur Freizeitgestaltung bereitgestellt. Unter anderem stehen hier Kicker, Billard, Spielkonsolen sowie eine Computerecke zur Verfügung. Im Abstellraum werden Getränke sowie Süßigkeiten für den Kiosk gelagert. Außerdem sind dort auch diverse Werkzeuge und Maschinen vorzufinden. Diese können auch direkt vor Ort von den Mitarbeitern genutzt werden.

Das zweite Obergeschoss umfasst ca. 112 m².

- 4 Büros zusammen 49 m²
- Besprechungszimmer 15 m²
- Flur, Treppenhaus 30 m²
- Personal WC Herren 3 m², Personal WC Damen 3 m²
- Abstellraum bzw. Kopierraum 8 m²

Die Büros teilen sich auf 2 JugendpflegerInnen und den/die Verwaltungsfachangestellte/n auf. Ein Büro teilen sich zurzeit der/die JahrespraktikantIn sowie der Zivildienstleistende. Das Besprechungszimmer wird hauptsächlich zur Teamsitzung sowie für die Sitzung der Kinder- und Jugendvertretung Dillenburg genutzt.

Erweiterungsmöglichkeiten

Das Dachgeschoss steht mit ca. 67 m² zur Erweiterung zur Verfügung.

- 4 Räume zusammen 52 m²
- Flur 5 m²
- Bad 6 m²
- Abstellraum 5 m²

Diese Räume könnten insbesondere zur Installierung eines dauerhaften Musikangebots genutzt werden. Derzeit ist dies aufgrund der fehlenden baurechtlichen Nutzungsänderung und der damit verbundenen Brandschutzmaßnahmen leider nicht möglich.

9.1.2 Ortsteile

Donsbach

Die nutzbare Fläche des Jugendraumes Donsbach umfasst ca. 61 m².

- Jugendraum inkl. Küche 44 m²
- Abstellraum 2 m²
- Bad 15 m²

Eibach

Der Jugendraum in Eibach umfasst ca. 54 m²

- 2 Räume, zusammen 44 m²
- WC 10 m²

Frohnhausen

Die gesamte Fläche des Jugendraumes in Frohnhausen umfasst ca. 40 m²

- 2 Räume, zusammen 34 m²
- WC 6 m²

9.2 Personelle Ressourcen

Zurzeit sind bei der Stadtjugendpflege Dillenburg folgende Stellen besetzt:

- 1 Verwaltungsbeamter als Vorgesetzter
- 2 Stadtjugendpfleger
- 1 Verwaltungsfachangestellter
- 1 Jahrespraktikant und
- 1 Zivildienstleistender
- 1 Erzieher (6 Wochenstunden)
- 3 Honorarkräfte
- sowie mehrere Honorarkräfte in den Sommerferien

Aufgabenverteilung:

- *Verwaltungsbeamter Wilhelm Werner*
Herr Werner leitet als Verwaltungsbeamter die Abteilung 1.13 Jugend und Soziales und vertritt diese nach außen. Neben der Jugendarbeit ist Herr Werner auch für die Bereiche „Tageseinrichtungen für Kinder“ und „Soziale Hilfen und Leistungen“ zuständig. Sein Vertreter ist Frank Markus Dietermann.
- *Stadtjugendpflegerin Anna Schaffner (Diplom Sozialpädagogin)*
Frau Schaffner ist mit einer vollen Stelle als Stadtjugendpflegerin beschäftigt. Sie ist neben dem Angebot der Mädchengruppe außerdem für die offene und aufsuchende Jugendarbeit in den Stadtteilen Frohnhausen, Eibach, Manderbach, und Nanzenbach zuständig. Auch der offene Betrieb im Jugendhaus sowie Beratungsangebote gehören zu ihren Aufgaben. Außerdem arbeiten die beiden Stadtjugendpfleger in verschiedenen Arbeitskreisen mit.
- *Stadtjugendpfleger Andreas Unverzagt (Diplom Sozialpädagoge)*
Herr Unverzagt ist mit einer vollen Stelle als Stadtjugendpfleger beschäftigt. Er ist neben dem Angebot der Jungengruppe und der Betreuung der Kinder- und Jugendvertretung für die offene und aufsuchende Jugendarbeit in den Stadtteilen Oberscheld, Niederscheld, Donsbach und der Dillenburg Kernstadt zuständig. Auch der offene Betrieb im Jugendhaus sowie Beratungsangebote gehören zu seinen Aufgaben. Außerdem arbeitet Herr Unverzagt in verschiedenen Arbeitskreisen mit.
- *Verwaltungsfachangestellter Florian Brandenburger*
Herr Brandenburger ist mit einer Stelle mit 25 Stunden Wochenarbeitszeit bei der Stadtjugendpflege beschäftigt. Er ist für die Verwaltung und Organisation der Stadtjugendpflege zuständig. Zu seinen Hauptaufgaben gehören die Organisation des Ferienpasses und der Jugendsammelwoche sowie die Verwaltung der relevanten Haushaltsstellen und die Betreuung der Barkasse. Zudem vertritt er im Krankheitsfall Herrn Frank Markus Dietermann, welcher im Bereich „Tageseinrichtungen für Kinder“ eingesetzt ist.

- *Sozialpädagogin/Sozialpädagoge im Anerkennungsjahr (bis 15.10.2009, ersatzweise 60% Teilzeitstelle bzw. Honorarkraft)*
Zu den Aufgaben der/des jährlich wechselnden Sozialpädagogin/Sozialpädagogen im Anerkennungsjahr gehören neben dem Angebot der Kinder- und Hausaufgabenrunde auch die Mitarbeit im offenen Betrieb sowie Beratungsangebote. Sie/er ist für die Durchführung des Ferienpassprogramms verantwortlich. Zudem werden die Musikwerkstatt und verschiedene Projektangebote durch diese Kraft betreut.
- *Zivildienstleistender*
Der Zivildienstleistende der Stadtjugendpflege ist unter anderem für Reparaturen, Einkäufe, Transporte und Renovierungsarbeiten im Jugendhaus sowie den weiteren Jugendtreffs in den Dillenburger Stadtteilen zuständig. Außerdem unterstützt er das Team bei verschiedenen Veranstaltungen wie zum Beispiel beim Ferienpass.
- *Andreas Purtauf (Erzieher)*
Herr Purtauf ist für die Betreuung des Jugendtreffs Frohnhausen mit sechs Wochenstunden zuständig. Außerdem arbeitet er bei der Stadt Dillenburg als Leiter des Donsbacher Kindergartens.
- *Honorarkräfte*
Der Jugendraum in Donsbach wird durch drei Honorarkräfte betreut. Für die personellen Kosten erhält die Stadt Dillenburg jährlich einen Zuschuss der Anna-Ruths-Stiftung.

Im Rahmen des Ferienpasses und bei personellen Engpässen helfen weitere Honorarkräfte dem Team der Stadtjugendpflege aus.

10 Angebot/pädagogische Umsetzung

10.1 Bestehendes Angebot

10.1.1 Offene Arbeit im Jugendhaus Maibachstraße

Der Jugendraum im ersten Geschoss des Jugendhauses stellt den wichtigsten Ort für die beschriebene offene Jugendarbeit dar. Das Angebot ist kostenlos. Mit einigen Angeboten wie Kicker, Billard, verschiedenen Gesellschaftsspielen, einer Spielkonsole und einem Kiosk werden Jugendlichen und Kindern Möglichkeiten gegeben sich mit Freunden ungezwungen im Haus aufzuhalten und ihre Freizeit zu verbringen. Für die meisten Jugendlichen stellt der Jugendraum einen Treffpunkt dar, hier werden soziale Kontakte geknüpft und ausgebaut. Der Jugendraum bietet zudem die erste Kontaktmöglichkeit zwischen Jugendlichen und Mitarbeitern. Durch eine lockere Atmosphäre, z. B. bei einer Runde Billard, entsteht die Möglichkeit langsam ins Gespräch zu kommen und Jugendliche mit ihren Bedürfnissen kennen zu lernen. Die Hemmschwelle, wie sie in etwa konventionelle Beratungssituationen mit sich bringen, fällt im Jugendhaus fast vollständig weg. Das Angebot ist freiwillig, nicht standardisiert und unterscheidet sich dadurch von den meisten anderen pädagogischen Angeboten. Die „Zugehörigkeit“ zur Einrichtung stellen Jugendliche selbst her.

Der Jugendraum hat jedoch nicht nur für die Kennenlern-Phase Wichtigkeit sondern ist für den Erhalt und Ausbau der Beziehungen von größter Bedeutung. Auch der Aspekt der informellen Bildung findet während offener Angebote seine Ausformung. Die wichtige Sozialisationsinstanz der Peer-Group und die Anwesenheit eines/einer PädagogenIn ermöglichen dies. Kinder und Jugendliche können und sollen in den Räumlichkeiten ihre Grundbedürfnisse nach Kommunikation, sozialer Anerkennung, Selbstdarstellung, Orientierung und Kontakt einlösen. Um den Jugendraum als Freizeittreff attraktiv zu gestalten, stehen zahlreiche Spielgeräte bereit. Diese werden in einer den Jugendlichen eigenen Weise genutzt, sodass eben jugendliche Kommunikation und die Erprobung der eigenen Selbstdarstellung sowie das Erhalten von Anerkennung stattfinden können. Oft reicht dafür schon eine Partie Tischkicker oder ein Gespräch in der Sitzecke aus.

Durch sich täglich ergebende Situationen, beispielsweise einen Konflikt zwischen Jugendlichen, werden Übergänge in informelle Bildungsvorgänge möglich. So könnten für dieses Beispiel etwa alternative Konfliktlösungsmöglichkeiten vorgestellt und erprobt werden. Das pädagogische Personal bringt sich „auf Augenhöhe“ mit den Besuchern ein. Die eigene Meinung des Personals wird durch diese Offenheit geschätzt und als Möglichkeit zur Orientierung angesehen. Insofern ist eine möglichst lückenlose Betreuung des offenen Treffs durch pädagogisches Personal notwendig. Hierbei sollten die Betreuungspersonen sich aber durchaus abwechseln, insbesondere um geschlechtergerechte Arbeit zu ermöglichen.

Es hat sich im Jugendhaus etabliert, dass auch Büroräume für die Kontaktaufnahme zwischen Jugendlichen und Mitarbeitern genutzt werden. Dies wird in erster Linie von Stammbesuchern des Hauses in Anspruch genommen. Das Team verfolgt auch hier den Grundsatz der Niederschwelligkeit und möchte während der Öffnungszeit stets ansprechbar sein.

Teil des Jugendraum-Konzeptes ist, wie bereits erwähnt, dass die Besucher sich durch eigene Gestaltung der Wände, Möbelaufstellung, Beleuchtung, Musik usw. den Raum aneignen können. In der Maibachstraße sind in den letzten Jahren viele Projekte durchgeführt worden, so dass der gesamte Jugendraum sowie das Treppenhaus komplett nach Entwürfen der Besucher gestaltet wurden. Planung und Durchführung stehen jedem/jeder BesucherIn offen. In solchen Treffen werden die Möglichkeiten zusammen diskutiert und schließlich demokratisch entschieden. Durch die eigenen Entwürfe und das „Unterzeichnen“ der Bilder mit den Namen der Teilnehmer ist auch neuen Besuchern klar, dass eine Rauman eignung möglich ist. Dementsprechend werden die Werke anderer Jugendlicher sowie das Mobliar mit Respekt behandelt und das Interesse an neuen Projekten ist groß. Die Möglichkeit der Einflussnahme auch auf neue Anschaffungen (Einrichtung, Spielgeräte) fördert dies. Durch die Möglichkeit sich einzubringen, werden die Ressourcen der Besucher genutzt und sie bekommen insbesondere von der Peer-Group Anerkennung. Der Prozess der Aushandlung von gemeinsamen (Haus-)Regeln oder die Durchführung von Raumgestaltung fördern zudem zahlreiche Schlüsselqualifikationen. Als Besonderheit ist zu erwähnen, dass eine Wand im Jugendraum einem leider verstorbenen Stammbesucher gewidmet wurde. Unserer Ansicht nach ein Zeichen der großen Solidarität zwischen den Besuchern.

Die Räumlichkeiten sind derzeit sehr hoch ausgelastet. Die Besucherstruktur ist als multinational und multikulturell zu bezeichnen. Interkulturelle Kennenlern- und Austauschprozesse werden so ermöglicht. Hoch repräsentiert sind Jugendliche mit türkischem oder kurdischem Hintergrund, aber auch viele andere Hintergründe (z.B. polnisch, pakistanisch, deutsch, vietnamesisch, tamilisch u.v.m.) finden sich unter den Besuchern. Deutlich unterrepräsentiert sind Jugendliche mit einem Spätaussiedlerhintergrund. Der Mädchenanteil ist deutlich geringer als der Anteil männlicher Besucher. Aus diesem Grund hält die Stadtjugendpflege einen Nachmittag der Woche für einen offenen Mädchentreff frei. Dann wird strikt darauf geachtet, dass kein männlicher Jugendlicher den Jugendraum besucht. Die Haustüre ist, nicht wie an anderen Tagen, mittwochs geschlossen und Mädchen erhalten nur nach dem Klingeln Einlass. Dies gewährt, dass auch Besucherinnen kommen können, welche das Jugendhaus aufgrund männlicher Besucher nicht besuchen wollen oder, oft familiär bedingt, nicht besuchen dürfen. Oft machen sich männliche Besucher die offenen Angebote auch durch eine gewisse Dominanz zu Eigen.

Zeitaufwand:

Ca. 43 Stunden pro Woche, abgedeckt durch pädagogisches Personal.

Vor- und Nachbereitung des Materials kann durch Zivildienstleistenden erfolgen.

Öffnungszeiten:

Mo, Di, Do, Fr: 12-20 Uhr

Mi: 12-18 Uhr (offener Mädchentreff)

Das Angebot der offenen Arbeit im Jugendhaus Maibachstraße wird täglich von ca. 40 Kindern und Jugendlichen genutzt.

10.1.2 Stadtteiltreffs

Die bereits beschriebene offene Arbeit findet in ähnlicher Weise auch in den Stadtteiltreffs Donsbach, Eibach und Frohnhausen statt. Auch dort finden Ideen für die Freizeitgestaltung, beispielsweise gemeinsames Kochen, oder Wünsche zur Raumgestaltung Eingang in den Jugendraumbetrieb. Mit Fotos oder auch Wandgestaltungen findet dort ebenso Rauman eignung statt. Ebenso entstehen dort neue Projekt- oder Veranstaltungsentwürfe. Die derzeitige Ausrichtung der Musikwerkstatt im Bereich Rock-/ Metalmusik ist beispielsweise auf das intensive Bedürfnis nach der Möglichkeit zu Musizieren einiger Donsbacher Jugendlicher zurückzuführen. Ebenso werden zeitweise kleinere Unternehmungen mit den jeweiligen Besuchern der Stadtteiltreffs gestartet.

Ein wesentlicher Unterschied zur Arbeit in der Kernstadt besteht in den Themen, welche die Jugendlichen in den Stadtteilen beschäftigen. Gespräche und Diskussionen sind oft durch den Stadtteil und die dortige Gesellschaft geprägt. Auch die Ideen und Wünsche der Jugendlichen haben meist den Stadtteil im Fokus. Etwaige Interventionen sind ebenso auf spezifische Gegebenheiten in den Stadtteilen zugeschnitten. Insofern sind Kenntnisse über örtliche Besonderheiten oder Gepflogenheiten (z.B. bestimmte Treffpunkte Jugendlicher, ihr Freizeitverhalten u.v.m.) sehr von Vorteil und werden von betreuenden Personen ausgebaut.

Jugendraum Donsbach

6 Stunden pro Woche, zweimonatliche Teamsitzung

Der Jugendraum Donsbach wird von einer/einer StadtjugendpflegerIn sowie drei Honorarkräften betreut.

Öffnungszeiten: Di, Mi: jeweils 17-20 Uhr

Eine Besonderheit stellt die Finanzierung der Honorarkräfte durch die Anna-Ruths-Stiftung dar.

Jugendraum Eibach

6 Stunden pro Woche

Der Jugendraum Eibach wird von einer/einer StadtjugendpflegerIn betreut.

Öffnungszeiten: Mo, Do: jeweils 17-20 Uhr

Jugendraum Frohnhausen

6 Stunden pro Woche

Der Jugendraum Frohnhausen wird von Andreas Purtauf betreut.

Öffnungszeiten: Mo, Mi: jeweils 17-20 Uhr

Insgesamt derzeit 18 Stunden pro Woche plus Vor-, Nachbereitung und Anfahrt. Die materielle Versorgung mit Getränken u.ä. übernimmt der Zivildienstleistende der Stadtjugendpflege.

10.1.3 Musikwerkstatt

Das Angebot ist aus dem langjährigen Wunsch zahlreicher Jugendlicher, selbst Musik machen und aufnehmen zu können entstanden. Zielgruppe sind alle Jugendlichen aus Dillenburg und Umgebung, welche alleine oder gemeinsam mit einer Gruppe Möglichkeiten für die Probe und Aufnahme von Musik suchen. Ebenso gehören bestehende Bands zur Zielgruppe, welche an Kontakten zu anderen MusikerInnen oder Auftrittsmöglichkeiten interessiert sind. Dabei spielen Stilrichtungen keine Rolle.

Die Musikwerkstatt ist derzeit mit einem Computer und entsprechender weiteren Geräten ausgestattet, welche die Aufnahme von Gesang oder einzelner Instrumente erlauben. Die Aufnahme einer gesamten Band ist derzeit nicht möglich. Ein Raum, in dem konsequent mit dem vorhandenen Equipment gearbeitet werden kann, gibt es derzeit ebenfalls nicht. Für Bandproben besteht eine Nutzungsvereinbarung für einen Proberaum im Wilhelm-von-Oranien-Gymnasium. Dieser wird von den derzeitigen Teilnehmern am Musikangebot regelmäßig genutzt. Mit dieser Gruppe findet derzeit intensive Arbeit an neuen Musikstücken und an der Gemeinschaft der Band statt. Maßgabe zur Nutzung des Proberaumes ist die ständige Betreuung der Jugendlichen durch päd. Personal der Stadtjugendpflege. Die Zusammenarbeit mit dem Gymnasium soll im Sinne der Netzwerkarbeit ausgebaut werden.

Die Arbeit der Musikwerkstatt gliedert sich in mehrere Bereiche:

Eigenverantwortliches Musizieren zu ermöglichen

Methode der Musikwerkstatt ist es zunächst, Jugendlichen die angesprochenen Freiräume und das notwendige Material zur Verfügung zu stellen. Einher geht, dass die Nutzer entsprechend Verantwortung übernehmen und an Absprachen teilnehmen und sich an diese halten. Die Probe- und Aufnahmezeiten werden mit verschiedenen interessierten Gruppen abgesprochen und festgehalten („Probeplan“). Der Vorteil von festgelegten Probezeiten ist, dass Jugendlichen nur eine begrenzte Zeit zur Verfügung steht und diese so möglichst effektiv genutzt werden muss. Im Hinblick auf das Erreichen eines Zieles oder Produktes ist dies von Vorteil. Zudem wird Jugendlichen für ihren selbst erstellten Plan auch die Verantwortung übertragen. Die Gestaltung des Proberaumes, eventuelle Neuanschaffungen oder Ausrichtungen der Musikwerkstatt sowie Veranstaltungsplanungen werden ebenso gemeinsam mit Jugendlichen besprochen und umgesetzt. So kann eine positive Identifizierung mit der Musikwerkstatt (als eigenes Projekt der Jugendlichen) stattfinden. Für den weiteren Weg der Bands sowie der einzelnen Jugendlichen ergibt sich die Chance, Selbstorganisation zu erlernen und später – ohne pädagogisches Zutun – erfolgreich fortzusetzen.

Bandcoaching, Instrumentaltraining

Die Arbeit mit Bands und einzelnen Musikern soll auch auf spielerischen, performativen und technischen Ebenen gefördert werden. Durch erfahrene Musiker können Bands und Instrumentalisten ihr Können ausbauen und dementsprechend auch erfolgreich auftreten oder musikalische Produkte produzieren. Die Gemeinschaft und das Zusammenspiel der Band, eine gelungene Selbstinszenierung sowie effektives Proben und Arbeiten am musikalischen Material sind wichtige Ziele. Dennoch gilt es, die Berechtigung des „Selbst-Sinnes“ musikalischer bzw. kultureller Aktivitäten

zu bedenken. Dementsprechend ist auch eine Förderung der Jugendlichen bis auf ein musikalisch bzw. technisch relativ hohes Niveau sinnvoll bzw. sollte mit der Zeit erreicht werden können und die Anleitung sollte nicht nur soziale Kompetenzen oder Gruppenprozesse im Blick haben. Bei diesen Prozessen geht es nicht darum, einzelne Jugendliche zu besonders kompetenten „Solisten“ auszubilden. Vielmehr sollen Hilfen zur Erreichung selbst geäußerter Ziele gegeben werden. Pädagogische Arbeit verliert ihren Sinn und wird auch nicht angenommen, wenn die Musik nur „Aufhänger“ ist und auch als solcher entlarvt wird.

Die Arbeit des Pädagogen kann als Teil der Band erfolgen, etwa wenn ein bestimmtes Instrument noch nicht besetzt ist, oder von außen als Bandcoach. Einzelne Instrumentalisten können zudem gezielt gefördert werden. Hierbei ist es sinnvoll, das Spiel in der Gruppe als Ziel vor Augen zu haben. Je nach Reife der Gruppe ist es wichtig, die Eigenständigkeit der Gruppe zu beachten und zu fördern. Zu gegebener Zeit sollte auch ein Abschied aus der Musikwerkstatt gestaltet werden.

Schnupperangebote

Da das jugendliche Interesse am Musizieren oder auch an DJ-Tätigkeiten schon immer sehr groß ist, sollen auch für „Nicht-Musiker“ niederschwellige Angebote bereitgehalten werden, welche das Kennenlernen von Instrumenten und der Musikwerkstatt ermöglichen. Hierzu ergeben sich im offenen Bereich oft Situationen, in denen speziell nach Möglichkeiten gefragt wird. Viele Jugendliche haben, bedingt durch ihre gesellschaftliche Situation, nicht die Möglichkeit musikalische Schaffensprozesse kennen zu lernen. Durch das Ausprobieren können realistische Eindrücke abseits des medialen Erscheinungsbildes von Musik entstehen.

Tonstudioarbeit, erstellen eines Produktes

Die Arbeit im Tonstudio ist neben der beschriebenen Bandarbeit der wichtigste Bereich der Musikwerkstatt. Das gemeinsame Aufnehmen und Abmischen der Musik ermöglicht die genaue Wahrnehmung und Auseinandersetzung mit musikalischem Material. Für alle Musiker sind Zeiten im Tonstudio meist Höhepunkte der Bandgeschichte, erfordern aber ebenso viel Leistungsbereitschaft und Kritikfähigkeit. Das Erstellen und der Erhalt eines Produktes gibt zudem eine große Chance für soziale Anerkennung.

Die Arbeit mit dem Aufnahmeequipment sollte nach Möglichkeit transparent gemacht werden. Jugendlichen werden Arbeitsschritte erklärt, sodass Interesse an und Erlernen von Aufnahme- und anderen Produktionsschritten möglich wird. Auch sollte nach einer ausreichenden Zeit der eigenverantwortliche Umgang mit dem Equipment ermöglicht werden können („Führerschein“ für das Tonstudio). Der „Führerschein“ für das Tonstudio fördert in erster Linie den eigenverantwortlichen Umgang mit Equipment, Zeiteinteilung, Planungs- und Produktionsschritten sowie dem Endprodukt. Hierzu erfolgt eine intensive Anleitung, wobei jedoch stets auf vorhandene Ressourcen, etwa Musik- und/oder PC-Kenntnisse, geachtet wird.

Veranstaltungsorganisation, Kulturarbeit

Zu der Arbeit gehört ebenso, dass Jugendlichen eine Plattform für ihren musikalischen Ausdruck zur Verfügung gestellt wird. Hierzu gehören Konzerte, Musikabende, Disco-Veranstaltungen und vieles

mehr. Ebenso wie in anderen Belangen der Musikwerkstatt werden Planungen und Vorbereitungen (wie etwa Veranstaltungswerbung) gemeinsam mit Jugendlichen durchgeführt.

Netzwerkarbeit, Musikerkonferenz

Neben der eigenen Veranstaltungsorganisation ist die Schaffung eines lokalen Netzwerkes von jugendlichen Bands, Veranstaltern und weiteren Partnern angedacht. Dies ergibt Möglichkeiten zum Knüpfen von Bekanntschaften zwischen Musikern und Musikerinnen sowie einzelnen Bands. Durch Kontakte können gemeinsame Auftritte oder neue musikalische Projekte entstehen. Die Stadtjugendpflege steht als Partner für die Förderung der lokalen Musikszene zur Verfügung und kann etwa Hilfe bei Veranstaltungsplanungen geben. Als wichtiger Teil des Musikwerkstatt-Konzeptes sind die Akquirierung weiterer Netzwerkpartner und die Anknüpfung an bestehende Netzwerke zu nennen.

Derzeit finden Netzwerkarbeit und Kulturarbeit nur eingeschränkt statt, da das Angebot in einer Startphase und noch wenig bekannt ist. Mit dem Wilhelm-von-Oranien-Gymnasium steht jedoch ein erster Netzwerkpartner zur Verfügung.

Zeitaufwand:

Derzeit ca. 6 Stunden pro Woche.

Die Musikwerkstatt wird wöchentlich von ca. 5 Jugendlichen genutzt.

Weitere Anfragen für das Angebot liegen vor. Hierfür soll die Musikwerkstatt räumlich und zeitlich ausgebaut werden (siehe unten).

10.1.4 Hausaufgabengruppe

Die Hausaufgabenbetreuung ist ein kostenloses, jedoch mit einer verbindlichen Anmeldung verbundenes Angebot für Dillenburgger Schulkinder verschiedener Schulen bis zur einschließlich sechsten Klasse. Das Angebot ist kostenfrei. Mit einer betreuenden Person sollte die Gruppengröße von 10 Kindern nicht übersteigen. Die Hilfe findet derzeit jeweils dienstags und donnerstags von 14 bis 16 Uhr statt. Die Eltern der Kinder melden diese bei der Stadtjugendpflege an. Mit dieser Anmeldung willigen sie ein, dass ihr Kind die Hausaufgabenbetreuung regelmäßig besucht. Wichtig ist, dass Kindern, Eltern und betreuenden Personen klar ist, dass es sich bei dem Angebot nicht um eine Nachhilfe handelt. In Anbetracht der Zeit und Teilnehmerzahl ist eine konzentrierte, fachbezogene Förderung, wie sie eine Nachhilfe ermöglicht, nicht zu leisten. Vielmehr wird darauf geachtet, im Rahmen der Betreuung erreichbare Verbesserungen im Arbeits- und Lernverhalten der Kinder herbei zu führen.

Hierzu zählen insbesondere

- die Organisation von Arbeitsabläufen (z.B. wie man eine Aufgabe beginnt, sich einen Überblick über vorhandene Arbeit verschafft, Zeit- und Aufgaben- und Materialmanagement)
- Lernen sich auf eine Sache zu konzentrieren
- Lernen sich nicht von anderen Kindern ablenken zu lassen

- Leise und rücksichtsvoll arbeiten
- Lernen Pausen abzuwarten
- Lernen mit Schwächen umgehen zu können, Ängste zu artikulieren
- Kollegialität
- Zuverlässigkeit
- Förderung der deutschen Sprachkenntnisse

Die Hausaufgabenhilfe schafft entsprechende Rahmenbedingungen, indem sie Räume und Personal zur Umsetzung o. g. Zeile bereitstellt. Diese sind derzeit leider nicht optimal, da das Angebot im Mehrzweckraum des Jugendhauses stattfindet und eine kindgerechte Ausstattung und Gestaltung des Raumes aufgrund der externen Nutzung durch Parteien und Vereine nicht möglich ist.

Der/die betreuende PädagogIn orientiert sich am Leitsatz „Hilfe zur Selbsthilfe“. Es wird darauf geachtet, den Kindern nicht sofort und zu viel zu helfen, da sonst eine Abhängigkeit zur Hilfe entstehen kann. Vielmehr wird das selbstständige Finden von Lösungswegen ermöglicht und gelobt. In der Praxis zeigt sich, dass viele Kinder eigentlich in der Lage sind Aufgaben zu lösen, jedoch vorher ohne ausreichende eigene Überlegungen nach Hilfe fragen. Die Kinder werden ermutigt, Ergebnisse alleine zu finden um Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten zu entwickeln. Hierzu ist die Bestätigung der erbrachten Leistungen durch die betreuende Person sowie durch andere Kinder sinnvoll. Das Jugendhaus stellt notwendige Materialien (Papier, Stifte, Lineal, Bastelmaterial etc.) sowie PCs zu Recherchezwecken bereit. Insbesondere Schreibutensilien werden jedoch nur in Ausnahmefällen bereitgestellt, da sowohl Kinder wie auch Eltern lernen sollten, die für eine Aufgabe notwendigen Materialien selbst zu besorgen und auch mitzubringen.

Eltern sollen nach Möglichkeit und Bereitschaft über kurze Gespräche über die Entwicklungen in der Hausaufgabenhilfe informiert werden. Die Hausaufgabenhilfe ist jedoch ein Ort, an dem Kinder die Hausaufgaben ohne elterliche Aufsicht oder elterlichen Druck erledigen können.

Die Hausaufgabenengruppe bedarf, wie alle Gruppenangebote, Zeit zur Vor- und Nachbereitung sowie für Verwaltungstätigkeiten. Insbesondere steht die betreuende Person außerhalb der Gruppenzeiten den Eltern als Gesprächspartner zur Verfügung.

Zeitaufwand:

ca. 6 Stunden pro Woche.

Die Hausaufgabenengruppe wird von 10 Kindern besucht, derzeit haben alle Kinder einen Migrationshintergrund. Das Angebot findet derzeit im Mehrzweckraum statt.

10.1.5 Kindergruppe

Die Kindergruppe ist ein kostenloses Angebot für alle Dillenburger Kinder zwischen 6 und 12 Jahren. Sie findet wöchentlich freitags von 15 bis 17 Uhr statt. Die Kinder werden von ihren Eltern verbindlich zur Teilnahme angemeldet und im Regelfall erst mit dem 12. Lebensjahr von der Kindergruppe verabschiedet. Der Übergang in Mädchen- oder Jugendgruppe wird nach Möglichkeit und Wunsch der

Teilnehmer vorbereitet. Ferner werden die Kinder auch mit weiteren Angeboten der Stadtjugendpflege vertraut gemacht.

Im Fokus der Kindergruppe steht das soziale Lernen. Die Stadtjugendpflege stellt entsprechende Rahmenbedingungen wie Räume, Material und die personelle Betreuung durch pädagogisches Personal. Die Programmgestaltung ist von Spiel- und Freizeitaktivitäten, Kreativ- und Sportangeboten sowie durch Ausflüge gekennzeichnet. Insbesondere Koch- und Backangebote erfreuen sich großer Beliebtheit. Das Programm wird von allen Kindern demokratisch mitentschieden. Wichtiger Teil der gemeinsamen Programmgestaltung ist auch, dass die Kinder den Rahmen (finanziell, zeitlich etc.), in dem die Gruppenaktivitäten stattfinden können, kennen und respektieren lernen. Ähnlich dem offenen Bereich werden die Gruppenstunden genutzt um evtl. Übergänge in informelle Bildungsvorgänge zu schaffen und den Kindern Möglichkeiten zur Erprobung ihres sozialen Verhaltens zu geben und eigene Stärken und Schwächen sowie ein Gemeinschaftsgefühl zu erfahren. Der gewaltfreie Umgang mit Konflikten kann erlernt werden.

Von der betreuenden Kraft ist eine intensive Vor- und Nachbereitung zu leisten, insbesondere um den Kontakt zu den Kindern und Eltern zu pflegen, die Räumlichkeiten und ggf. Ausflüge vorzubereiten sowie Material bereit zu stellen. Bei höheren Kosten für bestimmte Unternehmungen wird von allen Teilnehmern ein Beitrag erhoben.

Zeitaufwand:

Ca. 4 Stunden pro Woche.

Die Kindergruppe wird von 10 Kindern besucht.

Das Angebot findet derzeit im Mehrzweckraum statt. Ähnlich wie für die Hausaufgabengruppe ist hier eine kindgerechte Ausstattung wünschenswert.

10.1.6 Mädchengruppe

Die Mädchengruppe ist ein kostenloses Angebot für Mädchen aus Dillenburg. In zwei Gruppen für jüngere und ältere Mädchen findet die Gruppe mittwochs von 14 bis 17 Uhr statt. Wie in allen Gruppenangeboten ist auch hier die Teilnahme verbindlich. Die Gruppe richtet sich an Mädchen zwischen 11 und 17 Jahren. Derzeit wird das Angebot in Kooperation mit der Schulsozialarbeiterin der Johann-von-Nassau-Schule durchgeführt. Wichtiges Ziel der Mädchengruppe ist, die Teilnehmerinnen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu fördern und soziales Lernen zu ermöglichen. Die Stärkung des Selbstbewusstseins und der Unabhängigkeit bzw. Eigeninitiative sowie das Erleben von Gemeinschaft sind wichtige Aspekte. Die Mädchengruppe bietet zudem einen Rückzugsraum frei von männlichen Besuchern, welcher eine Atmosphäre ermöglicht in welcher sich schüchterne oder zurückgezogene Mädchen eher äußern bzw. einbringen wollen und können. Durch die geschlechterhomogene Gruppe sind insbesondere Themen, welche besonders Mädchen bewegen, ein wichtiger Aspekt der Gruppenarbeit und können nur dort besprochen werden.

Die Programmgestaltung wird gemeinsam mit den Teilnehmerinnen demokratisch geplant und durchgeführt. Das Programm ist von Sport- und Kreativangeboten, Kochnachmittagen oder Ausflügen gekennzeichnet. Die Gruppe der älteren Mädchen nutzt die Gruppennachmittage auch für intensive Gespräche.

Die Vor- und Nachbereitung erfolgt gemeinsam mit der kooperierenden Schulsozialarbeiterin. Hierfür ist Zeit für Planungstreffen, Materialbereitstellung vorzusehen. Ebenso erfolgt ein intensiver Kontakt zu den Teilnehmerinnen des Angebots, auch außerhalb der Gruppenzeiten.

Zeitaufwand:

Ca. 5 Stunden pro Woche.

20 Mädchen besuchen das Angebot, aufgeteilt in zwei Gruppen.

10.1.7 Jungengruppe

Das Angebot richtet sich an Dillenburger Jungen zwischen 12 und 16 Jahren und ist kostenfrei. Es findet montags von 15 bis 17 Uhr im Mehrzweckraum des Jugendhauses statt. Die Teilnahme ist verbindlich, die Jungen werden von ihren Eltern angemeldet. Im Fokus der Jungengruppe steht soziales Lernen, insbesondere im Bereich Konfliktlösung und Kommunikation. Hierfür sind in intensiven Gruppenstunden von den Teilnehmern in Zusammenarbeit mit betreuenden Pädagogen gemeinsame Regeln für das Angebot erstellt worden. Insbesondere das häufige Auftreten verschiedener Formen von Gewalt, teils körperlicher, oft verbaler Art, erforderte dies. An der Einhaltung und Fortschreibung der Regeln wird in der Jugendgruppe gearbeitet. Durch gemeinsame Grundsätze können Jungen, ähnlich anderen Gruppenangeboten, in einer Gemeinschaft soziale Fähigkeiten kennen lernen und ausbilden und lernen insbesondere alternative Konfliktlösungsmuster kennen und umzusetzen. Den zweiten Hauptaspekt der Gruppe stellt die Auseinandersetzung mit möglichen Geschlechtsidentitäten dar. Vorstellungen vom Mann-Sein und einhergehende mögliche Rollen werden thematisiert und kritisch hinterfragt. Hierfür werden gemeinsam mit den betreuenden Pädagogen Programme für die Gruppenstunden demokratisch erstellt. Insbesondere stehen sportliche und kulinarische Tätigkeiten sowie Ausflüge und Gesprächsnachmittage auf dem Programm.

Einen wichtigen Aspekt des Angebotes stellen die teilweise sehr zeitintensiven Besprechungen der betreuenden Pädagogen dar. Diese sind aufgrund der teilweise immensen Schwierigkeiten der Teilnehmer im sozialen Umgang mit Mitmenschen unabdingbar. Da solche Schwierigkeiten nicht immer durch das Angebot abgefangen werden können, ist eine evtl. Weitervermittlung an andere Stellen (Jugendamt o.ä.) ein wichtiger Teil der Nachbereitung.

Zeitaufwand:

Ca. 4 Stunden pro Woche.

10 Jungen nehmen am Angebot teil.

Aufgrund häufiger, teils körperlich ausgetragener Konflikte ist eine zweite Betreuungsperson notwendig.

10.1.8 Aufsuchende Arbeit

Diese Form der Jugendarbeit findet bisher nur bei Bedarf statt. Anlässe sind Meldungen des Ordnungsamtes, welches Beschwerden von Anwohnern erhält oder selbst aufmerksam auf bestimmte Gruppen wird. Werden im Umfeld der Jugendtreffs Beobachtungen durch das pädagogische Personal gemacht, wird die Stadtjugendpflege auch direkt tätig.

Wenn Gruppen aufgesucht werden, macht die Stadtjugendpflege die Jugendlichen auf die erhaltenen Beschwerden aufmerksam oder spiegelt evtl. problematische Verhaltensweisen. Verständnis für die Lage der Jugendlichen und ein unvoreingenommenes Zuhören sind für diese Arbeit essentiell. Den Jugendlichen wird immer Gesprächsbereitschaft angeboten um gemeinsam Alternativen für Treffpunkte oder Freizeitgestaltungen zu diskutieren. Dennoch wird den Jugendlichen freundlich nahe gelegt, auf evtl. störende Verhaltensweisen zu verzichten und Anwohner zu respektieren. Es hat sich gezeigt, dass die meisten Gruppen ebenso verständnisvoll reagieren, wenn das pädagogische Personal Verständnis für ihre Lage und das Fehlen von jugendgemäßen Treffpunkten mitbringt. Es erfolgt nach getätigtem Aufsuchen stets eine Rücksprache mit dem Ordnungsamt.

Derzeit ist aufsuchende Arbeit insbesondere in den Bereichen „Hoffeldbach“ oberhalb der Berliner Straße und im Hofgarten durchzuführen.

Der zeitliche Aufwand für diese Arbeit lässt sich kaum beziffern, da sie durch keinerlei Planbarkeit charakterisiert ist und evtl. Wartezeiten an bestimmten Treffpunkten, die Suche nach jugendlichen Gruppen und Anfahrtswege mit einkalkuliert werden müssen.

10.1.9 Beratung

Schwerpunkt dieses Tätigkeitsfeldes sind Hilfen bei Bewerbungsverfahren und beim Ausfüllen von Anträgen für Ämter und Behörden. Einige Jugendliche suchen Mitarbeiter auch gezielt auf um sehr persönliche Dinge, etwa Themen wie Familie und Partnerschaft, zu besprechen. Dies geschieht insbesondere bei Stammbesuchern, welche mit meist einem bestimmten Mitarbeiter eine Beziehung aufgebaut haben. Das pädagogische Personal möchte entsprechend Zeit und Verständnis für die Lage der Jugendlichen mitbringen und Wege aus problematischen Situationen aufzeigen. Dazu gehört auch, Jugendliche evtl. an weiterführende Stellen zu verweisen und ggf. zu begleiten, da konventionelle Beratungssettings meist mit einer hohen Hemmschwelle für Jugendliche verbunden sind. Hierzu kann die bestehende Beziehung zu Jugendlichen genutzt werden, um vertrauensvoll diese Hemmschwelle zu mindern. Die Mitarbeiter der Stadtjugendpflege unterliegen für Beratungssituationen der Schweigepflicht.

Der Zeitaufwand für Beratungen lässt sich schwer fassen, da durch die offene Struktur des Jugendraumes Beratungen teilweise informell stattfinden. Die Beratungstätigkeiten in den Büroräumen umfassen pro Woche in etwa 16 Stunden. Hierfür sind auch gesonderte Termine für Jugendliche außerhalb der regulären Öffnungszeiten des Hauses möglich. Das Angebot ist kostenlos.

10.1.10 Ferienpass

In den Sommerferien veranstaltet die Stadtjugendpflege jährlich ein Programm für Dillenburger Kinder und Jugendliche. Der Ferienpass wird federführend von der Verwaltungsfachkraft in monatelanger Vorbereitung geplant. Da viele Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit Vereinen stattfinden, ist der Ferienpass mit einem enormen organisatorischen Aufwand verbunden. Bereits im Dezember des Vorjahres beginnen die Planungen und Überlegungen. Im April steht ein Großteil des Programms, sodass bereits ab den Osterferien begonnen wird, den Ferienpass zu bewerben. Circa einen Monat vor Beginn der Ferien startet der Vorverkauf für den Ferienpass. Anders als bei anderen Kommunen werden die Plätze nicht unter den Teilnehmern verlost. Das bedeutet, dass gerade in den ersten Tagen ein regelrechter Ansturm auf die begehrten Plätze stattfindet. In den Ferien wartet dann ein abwechslungsreiches Programm auf die Kinder und Jugendlichen. Neben Fahrten in verschiedene Freizeitparks stehen auch kulturelle, sportliche und kreative Programme auf dem Programm. So wird der Ferienpass auch nach über 25 Jahren noch sehr stark genutzt. Circa 1000 Jugendliche nehmen jedes Jahr am Ferienpass teil. Auch viele Freundschaften entstehen im Ferienpass und oft werden auch Teilnehmer der Ferienpassaktionen Gäste im Jugendhaus. Die Leitung und Durchführung des Programms obliegt dem Anerkennungspraktikanten bzw. der Teilzeitkraft.

10.1.11 Begleitung der Kinder- und Jugendvertretung

Die seit Oktober 2002 bestehende Kinder- und Jugendvertretung (KJV) wurde aufgrund des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom 29.08.2002 eingerichtet. Mit diesem Gremium sollen die Kinder und Jugendliche Dillenburgs die Möglichkeit haben, ihre Interessen direkt zu vertreten, und näher an politische und gesellschaftliche Themen herangeführt werden. Somit leistet die Stadt Dillenburg auf diese Weise einen Beitrag, um einer teilweise unter Jugendlichen vorhandenen Politikverdrossenheit entgegen zu wirken.

Die KJV gliedert sich in ein Jugendforum und den dadurch gewählten Jugendrat. Die jährlich stattfindende Versammlung des Jugendforums steht allen Dillenburger Kindern- und Jugendlichen offen. Der Jugendrat versteht sich als Interessenvertretung und steht bei wöchentlich stattfindenden öffentlichen Sitzungen für alle Belange junger DillenburgerInnen offen. Jeder/Jede DillenburgerIn ist aufgerufen sich mit Interessen, Wünschen oder evtl. Beschwerden einzubringen. Die KJV zeichnet sich damit durch Niederschwelligkeit aus. Die Teilnahme an Sitzungen oder anderen Veranstaltungen der KJV ist kostenlos. Genaueres über Wahlverfahren, Rahmenbedingungen und die Arbeitsweise der KJV ist der entsprechenden Satzung und Geschäftsordnung zu entnehmen.

Die KJV wird bei Sitzungen und weiteren Tätigkeiten (z.B. Veranstaltungen oder Treffen) von einem pädagogischen Mitarbeiter der Stadtjugendpflege begleitet. Inhaltlich ist die KJV vollständig autonom, die Arbeit der begleitenden Person besteht lediglich in strukturellen Hilfen (z.B. Hilfen bei Sitzungsplanungen o.ä.) und Verwaltungstätigkeiten. Weiterhin stehen Mitarbeiter für Fragen jederzeit zur Verfügung.

Ca. 7 Stunden pro Woche

10.1.12 Einsatz ehrenamtlicher Kräfte

Die Stadtjugendpflege möchte verstärkt ehrenamtliche Kräfte für bestimmte, klar abgegrenzte Bereiche einsetzen. Es zeigt sich insbesondere im offenen Betrieb, dass von einigen Jugendlichen ein großes Interesse an den Strukturen und Angeboten der Stadtjugendpflege besteht. Für einige Bereiche, wie Veranstaltungen und Angebote für Kinder, ist bereits Hilfe durch Jugendliche erfolgt. Die vorhandene Hilfsbereitschaft einiger Jugendlicher soll im Sinne der Förderung von sozialem Engagement angenommen werden. Für den sinnvollen Einsatz ehrenamtlicher Kräfte, insbesondere bei fortlaufenden Angeboten, möchte die Stadtjugendpflege Jugendliche auf ihre Tätigkeiten vorbereiten und dabei begleiten.

Der zeitliche Aufwand ist derzeit nicht zu beziffern.

10.1.13 Graffiti-Angebot

Die Stadtjugendpflege betreut eine legale Wand für Graffiti-Gestaltungen am Jahnknoten. Durch die so entstandenen guten Kontakte zur Graffiti-Szene konnten schon einige Anleiter für Workshops gewonnen werden. Auch ist es möglich, Anfragen für Gestaltungsaufträge (etwa Bühnenbilder, Häuserwände u.v.m.), welche an die Stadtjugendpflege herangetragen werden, direkt an kompetente Jugendliche mit entsprechender Erfahrung weiter zu vermitteln. Durch die notwendige Anmeldung im Jugendhaus und die Zusammenarbeit mit Polizei und Ordnungsamt ist einer missbräuchlichen Verwendung der Flächen vorgebeugt. Auch trägt das Angebot entschieden zu einer differenzierten Wahrnehmung von Graffiti in der Öffentlichkeit bei. Aufwendige und kreativ durchdachte Werke jugendlicher Kunst werden nicht notwendigerweise mit Schmierereien gleichgesetzt. Durch das Angebot können zwar nicht sämtlich Schmierereien verhindert werden, jedoch sind deutlich weniger Probleme zu verzeichnen, da eine attraktive Alternative zu illegalen Handlungen offen steht.

Die zeitliche Betreuung ist auf relativ kurze Verwaltungstätigkeiten beschränkt. Aus dem Kontakt mit den Jugendlichen können jedoch andere, zeitintensive Projekte resultieren.

10.2 Notwendige Erweiterungen der Jugendarbeit in Dillenburg

10.2.1 Ausbau der Musikwerkstatt

Wie bereits angedeutet, ist der räumliche wie zeitliche Ausbau der Musikwerkstatt ein wichtiger Bedarf der Stadtjugendpflege. Die derzeitigen Anfragen nach Probezeiten und Kennenlern-Angeboten können leider nicht bedacht werden. Ein weiterer Missstand ist das Fehlen eines geeigneten Raumes, in dem zum einen autonomes Musizieren erfahrener Jugendlicher möglich ist und wo weiterhin effektiv und zeitlich unabhängig mit dem vorhandenen Equipment – insbesondere an Aufnahmen – gearbeitet werden kann.

10.2.2 Kulturarbeit/Veranstaltungen

Als ein Forum für jugendliche Interessen sind Veranstaltungen verschiedener Art in Dillenburg derzeit relativ selten. Die Stadtjugendpflege stellt häufig fest, dass der Bedarf vieler Jugendlicher in sämtlichen Stadtteilen nach mehr jugendgemäßen Events sehr groß ist. Durch Förderung jugendlicher Ressourcen und die Bereitstellung entsprechender Rahmen können Jugendliche als kreative Kulturschaffende ernst genommen werden und vorhandene Potentiale genutzt werden. Durch Mitwirkung Jugendlicher kann zielgruppengerecht und somit erfolgreich gearbeitet werden. Mit vermehrten Veranstaltungen können Jugendliche und ihr Freizeitverhalten sowie die Arbeit der Stadtjugendpflege verstärkt in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden.

10.2.3 Angebot für Spätaussiedler

An dieser Stelle möchten wir lediglich auf das vorliegende Konzept „Offene Jugendarbeit mit Jugendlichen aus Spätaussiedlerfamilien aus dem Wohngebiet Hof-Feldbach in der Dillenburg Kernstadt“ verweisen. Genauerer zu Anlass, Zielgruppe und Zielen sowie ein Abriss der möglichen Arbeitsweise sind dort zu entnehmen.

10.2.4 Stadtteilarbeit in weiteren Ortsteilen

Wie in der Bedarfsfeststellung bereits erwähnt, möchte die Stadtjugendpflege für Jugendliche – auch im Sinne einer Gleichbehandlung – ein entsprechendes Angebot im jeweiligen Stadtteil schaffen. Art und Umfang können der bereits beschriebenen Ausgestaltung in Donsbach, Eibach oder Frohnhausen entsprechen.

11 Kooperationen

11.1 Kooperationen mit freien Trägern

Jugendarbeit wird neben den öffentlichen Trägern von Vereinen, Verbänden, Gruppen und Initiativen der Jugend angeboten. Die Stadtjugendpflege hat als öffentlicher Träger den Auftrag mit freien Trägern zusammenzuarbeiten.

11.1.1 Diakonisches Werk Dillenburg-Herborn

Dies geschieht in Dillenburg momentan mit dem Diakonischen Werk Dillenburg-Herborn mit seinem Frauenintegrationsprojekt (FIP) und dem Jugendmigrationsdienst (JMD). FIP ist ein Unterstützungsangebot für junge Frauen zwischen dem 12. und 27. Lebensjahr mit Migrationshintergrund im Übergang von der Schule in das Berufsleben. Der JMD versteht sich als ein Angebot das Hilfe bei der Integration von jungen Menschen zwischen dem 12. und 27. Lebensjahr gibt und soll die Verständigung zwischen Einheimischen und Zugewanderten fördern. Hier verläuft die enge Zusammenarbeit zwischen JMD, FIP und Stadtjugendpflege seitdem Jahr 2007 problemlos und hat schon einiges zum Wohle der Jugendlichen erreicht. In der Vergangenheit gab es einige gemeinsame Workshops, Bewerbungs-, Konflikt- und Internetseminare. Ferner ist ein problemloser Austausch unter den Mitarbeitern gewährleistet. Die Treffen zwischen den Mitarbeitern der verschiedenen Einrichtung finden in einem Zeitraum von ca. 1-2 Monaten statt. Oft ist auch die Sozialarbeiterin der Johann-von-Nassau Schule anwesend. Für die nächsten Monate ist eine Vernetzung der Jungenarbeit geplant, die bewährte Zusammenarbeit zwischen des FIP und der Jugendpflegerin soll in dieser Form bewahrt werden. Der Mitarbeiter des Jugendmigrationsdienste und der Mitarbeiter der Jugendpflege planen eine Kooperation im Bereich der Jungenarbeit.

11.1.2 Jugendwerk Dill e.V.

Als weiterer Partner kommt für die Zusammenarbeit das Jugendwerk in Erwägung. Der Verein Jugendwerk Dill e.V. wurde 1962 gegründet um sich um auffällige Jugendliche zu kümmern. Bei mehreren Treffen zwischen den Vertretern des Jugendwerks und der Jugendpflege im Jahr 2009 wurde eine intensive Kooperation zwischen den beiden Einrichtung gewünscht. Da die Zielgruppe der Spätaussiedler von der Jugendpflege derzeit nicht erreicht werden kann, wäre ein gemeinsames Projekt in den Räumen des Jugendwerkes im Hofgarten ideal. Die Entscheidung über eine Förderung dieses Projektes seitens der Stadt Dillenburg wurde bisher nicht getroffen.

Das Jugendwerk Dill e.V. ist Vertragspartner zwischen der Johann-von-Nassau-Schule und der Stadt beim Projekt Sozialarbeit an der Johann-von-Nassau-Schule.

11.1.3 JAKOb e.V.

Des Weiteren arbeitet die Stadtjugendpflege mit dem Jugendarbeitskreis Oberscheld e.V. (JAKOb) zusammen. Der Verein ist Träger des Stadtteiljugendraumes und damit der offenen Arbeit in Oberscheld. Die konzeptionelle Ausrichtung obliegt dem Verein. Der zuständige Jugendpfleger nimmt an Teamgesprächen und Koordinierungen teil.

11.2 Kooperationen mit Schulen

Die Stadtjugendpflege Dillenburg arbeitet mit verschiedenen Schulen im Stadtgebiet auf verschiedene Weise zusammen.

Eine geplante und längerfristige Zusammenarbeit konnte bis jetzt mit der Johann-von-Nassau Schule und der Wilhelm-von-Oranien Schule umgesetzt werden. Im Falle der Johann-von-Nassau Schule gibt es eine sehr enge Verknüpfung zwischen der Sozialarbeit an der Schule und der Jugendpflege. Als Partnerprojekt konnte die Mädchenarbeit der Stadtjugendpflege entscheidend ausgebaut werden und ist nun eine etablierte Institution unter den Mädchen und jungen Frauen in Dillenburg. Die zwei Mädchengruppen werden gemeinsam von den jeweiligen Fachkräften der Schule und der Jugendpflege geleitet. Dies garantiert, dass das Angebot sehr zuverlässig stattfinden kann und hat des Weiteren den Effekt, dass das Angebot bekannter wird. Darüber hinaus wird der offene Schülertreff der Johann-von-Nassau Schule, der ebenfalls von der dortigen Schulsozialarbeit eingerichtet wurde und den Schülern in den Pausen und am Nachmittag zur Verfügung steht, mindestens an einem Termin in der Woche von der Stadtjugendpflege betreut.

Mit der Wilhelm-von-Oranien Schule arbeitet die Stadtjugendpflege im Bereich der Musikpädagogik zusammen. Für die Musikwerkstatt der Jugendpflege kann der Band-Proberaum der Schule in vollem Umfang mitbenutzt werden. Hierfür stehen der Stadtjugendpflege die Nachmittagstunden mit wenigen Einschränkungen zur Verfügung. Eine weitere Zusammenarbeit ist in diesem Rahmen mit der Musikwerkstatt der Stadtjugendpflege und dem Bandprojekt der Schule geplant, in dem die Gruppen für einzelne Workshops zusammengelegt werden können und gemeinsam mit der zuständigen Lehrkraft und der Fachkraft der Stadtjugendpflege angeleitet werden. Es soll auf ein Netzwerk jugendlicher Bands und Veranstalter hingearbeitet werden.

Des Weiteren gibt es immer wieder einzelne Kontakte und Absprachen zwischen der Stadtjugendpflege und Schulen im Stadtgebiet, die aber meist Vorgehensweisen bezüglich einzelner Klienten zum Inhalt haben. Meist beschränken sich diese Kontakte jedoch auch auf einzelne Lehrer der jeweiligen Schule und haben nicht den Charakter einer längerfristigen Zusammenarbeit.

Die Stadtjugendpflege Dillenburg möchte den Kontakt und die konstruktive Zusammenarbeit mit Schulen ausbauen. Wir gehen davon aus, dass im Zuge der Veränderungen der Institution Schule anlässlich der aktuellen Bildungsdiskussion immer mehr Zeit des Alltags der Kinder und Jugendlichen durch das Schulleben bestimmt und vereinnahmt werden wird. Es sollen gemeinsam mit den Schulen und den Kindern und Jugendlichen Wege der Zusammenarbeit entwickelt werden, bei denen die Grundsätze der Jugendarbeit Anwendung finden können.

11.3 Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung

Die Zusammenarbeit der Stadtjugendpflege mit der Stadtverwaltung geschieht zum Wohle der Kinder und Jugendlichen und häufig auch zum Nutzen der Eltern. Sie dient der Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit, gemeinsame Veranstaltungen werden für Kinder und Jugendliche geplant oder sie helfen beim Vermitteln von geeigneten Räumlichkeiten für Veranstaltungen. Im Folgenden sollen nun die Ressorts und deren Zusammenarbeit kurzgefasst dargestellt werden:

Ressort 1 (Hauptamt)

In dieses Ressort ist die Stadtjugendpflege eingegliedert. Ferner gehören zum Ressort 1 die EDV-Abteilung, welche sich um die EDV-Anlage der Stadtjugendpflege kümmert/betreut. Ferner unterstützt die Personalabteilung die Mitarbeiter bei personellen und personalrechtlichen Fragen. Im Ressort 1 ist auch die Poststelle eingegliedert, die für die Büromaterialausgabe zuständig ist. Die Öffentlichkeitsarbeit der Stadtjugendpflege kann durch das Mitteilungsorgan der Stadt Dillenburg verbessert werden, da das Wochenblatt Artikel der Mitarbeiter und der Jugendlichen veröffentlicht.

Ressort 2 (Kämmerei und Stadtkasse)

Dieses Ressort ist für die Budgetplanung, die Überweisungen und die Auszahlung zuständig. Es kümmert sich um die Finanzen.

Ressort 3 (Ordnungsamt)

Das Ordnungsamt arbeitet seit Jahren mit der Jugendpflege wegen des Graffiti-Projekts zusammen. Ferner verständigen sie die Jugendpflege, wenn z.B. Beschwerden von Anwohnern über auffällige Jugendliche vorliegen, sodass häufig auf die Kontaktaufnahme mit der Polizei verzichtet werden kann. Außerdem ist eine Zusammenarbeit bei Problemen, wie z.B. drohender Obdachlosigkeit, vorhanden.

Ressort 4 (Kultur und Sport)

Mit dem Ressort 4 können gemeinsame Veranstaltung für Kinder und Jugendlichen geplant und durchgeführt werden. Ferner können Mitarbeiter von Ressort 4 und Jugendpflege sich mit ihrem Know - How gegenseitig zur Seite stehen und dienen als verlässlicher Ansprechpartner bei Fragen zu Veranstaltungen und deren Abwicklung.

Ressort 5 (Stadtbauamt und Rechtsamt)

Das Stadtbauamt ist für die Hallenvermietung, die Instandhaltung der Gebäude, die Neugestaltung/den Umbau von Gebäuden zuständig, die Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern des Donsbacher Wildparks verläuft seit Jahren erfolgreich. Das Rechtsamt ist kompetenter Ansprechpartner bei juristischen Fragen.

Stadtwerke

Sie bieten den jugendlichen Sozialstündern die Möglichkeit an dort ihre Sozialstunden abzuleisten. Ferner sind die Stadtwerke bei Veranstaltungen in der Lage, Straßen zu sperren oder auch Bauzäune anzuliefern.

11.4 Zusammenarbeit mit Kreis und Vereinen

Immer wichtiger wird in der Jugendarbeit die Zusammenarbeit der verschiedenen Behörden, Institutionen und Vereinen. Um eine bessere Vernetzung der einzelnen Instanzen zu schaffen, hat die Stadtjugendpflege Dillenburg im Jahr 2009 den Arbeitskreis „Jugend“ ins Leben gerufen. Dem Arbeitskreis gehören neben der Stadtjugendpflege Dillenburg auch die Polizei, der Lahn-Dill-Kreis, kirchliche Institutionen, Schulen und auch Vereine an. So sollen Angebote der verschiedenen Institutionen durch bessere Absprachen optimiert werden. Aber nicht nur auf städtischer Ebene sondern auch auf Kreisebene findet solch ein Austausch statt. Sechs mal im Jahr treffen sich die Jugendpfleger aus dem Kreisgebiet um sich untereinander auszutauschen. Außerdem arbeitet die Stadtjugendpflege bei der Arbeitsgemeinschaft „Integration von Migranten in Dillenburg“ mit. Die Arbeitsgemeinschaft soll die Integration der Migranten in Dillenburg erleichtern und nach einem Diskussionsprozess soll ein Konzept zur Integration durch das Stadtparlament beschlossen werden. Neben der Stadt Dillenburg arbeitet der Ausländerbeirat der Stadt Dillenburg, der Ausschuss Jugend und Soziales, das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge sowie kirchliche Institutionen, Schulen und Vereine aus Dillenburg an der Arbeitsgemeinschaft mit. Während der Sommerferien arbeitet die Stadtjugendpflege mit vielen Vereinen aus Dillenburg zusammen. Ohne diese Zusammenarbeit wäre die Durchführung des Ferienpasses in der jetzigen Form nicht möglich. Bereits seit 1982 arbeitet die Stadtjugendpflege mit den verschiedenen Vereinen aus Dillenburg zusammen.

12 Öffentlichkeitsarbeit

Das Thema Öffentlichkeitsarbeit wurde bei der Stadtjugendpflege bisher konzeptionell nicht gesondert erwähnt. Bei einem Klausurtag der Stadtjugendpflege im Juni 2009 wurde dies jedoch intensiv bearbeitet. Es zeigte sich, dass einige Vorurteile insbesondere gegenüber dem Jugendhaus in der Kernstadt sowie ein gewisses Nicht-Wissen über die Arbeit der Stadtjugendpflege vorliegen. In der Praxis wird die Arbeit der Stadtjugendpflege von Besuchern und Nutzern der verschiedenen Angebote jedoch sehr geschätzt, die Mitarbeiter sind für ihre Leistungsbereitschaft und verständnisvolle Beziehungsarbeit bekannt. Die Wahrnehmung in der Öffentlichkeit wie in der Stadtverwaltung macht allerdings eine intensive Öffentlichkeitsarbeit notwendig. Auf genanntem Klausurtag wurden Defizite der Öffentlichkeitsarbeit und mögliche Lösungen intensiv diskutiert und Planungen angestoßen. Die Tage der offenen Tür anlässlich des 20-jährigen Jubiläums des Jugendhauses Mitte September 2009 waren ein unmittelbares Produkt dieser Arbeit. Dort wurde auch mit einer Präsentation und einem Vortrag über die Arbeit der Stadtjugendpflege informiert.

Das vorrangige Ziel der Öffentlichkeitsarbeit soll zunächst sein, die Gesamtheit der offenen Arbeit mit ihren vielschichtigen Facetten und positiven Wirkungen bekannt zu machen. Diese Konzeption mit der ausführlichen Beschreibung der offenen Arbeit und den aus dieser resultierenden weiteren Angeboten ist als Teil dieses Prozesses zu lesen. Ebenso soll das Jugendhaus nach außen noch weiter geöffnet werden, um Vorurteilen gegenüber der Besucherstruktur und jugendlichem Freizeitverhalten entgegen zu wirken. Transparenz der täglichen Tätigkeiten, Angebote und typischer Abläufe ist für erfolgreiche Arbeit wichtig. Gelingt dies, ist Öffentlichkeitsarbeit im sozialen Sektor auch ein Mittel, um Außenstehende zu aktivieren, zum Mitmachen zu animieren oder um neue Kontakte bzw. Förderer zu erhalten. Teil der Öffentlichkeitsarbeit ist eine grundsätzliche Dialogbereitschaft um auf die Arbeit und auch evtl. Missstände aufmerksam zu machen.

Die Mittel, um o.g. Ziele zu erreichen, lassen sich hier aufgrund ihres Umfangs und Komplexität nur eingeschränkt darstellen. Wichtigster Prozess ist das kontinuierliche Arbeiten an einer Corporate Identity, welche Grundhaltungen, Ziele und die Formen der Arbeit effektiv und zielgerichtet nach außen transportiert. Hierzu gehören nicht nur Werbemaßnahmen wie ein neues, aussagekräftiges Logo und entsprechende Slogans o.ä. sondern auch die Pflege der internen Kommunikation. Nur eine funktionierende Einrichtung mit motivierten und sich identifizierenden Mitarbeitern kann die geleistete Arbeit weiterhin erhalten und auch nach außen sichtbar machen. Der Kommunikationsprozess nach außen und von außen in die Einrichtung hinein ist zudem ein wichtiger Teil der Fortschreibung dieser Konzeption.

Im Folgenden geben wir einen kurzen Überblick über mögliche Maßnahmen. Teile dieser Aufzählung werden bzw. wurden bereits durchgeführt, andere bedürfen der Überarbeitung, einige sind komplett neu:

- Corporate Design für alle medialen Produkte, auch Kleidung, Schilder, Homepage etc.
- Intensive Pressearbeit
- Gemeinsame Kleidung, insbesondere bei Veranstaltungen
- Infoveranstaltungen für verschiedene Zielgruppen
- Veröffentlichung von Konzeption und deren Fortschreibung
- Zusammenarbeit mit externen Stellen (Designer, Grafiker etc.)

- Präsenz bei gesellschaftlichen Events
- Ausstellungen
- Erscheinungsbild der Räumlichkeiten
- Wegweiser in der Stadt

13 Bilanzierung und Entwicklung

13.1 Bilanzierung

Dokumentationswesen

Die Arbeit der Stadtjugendpflege Dillenburg wird in den wichtigsten Arbeitsbereichen getrennt voneinander dokumentiert. Die Dokumentation findet ständig während der laufenden Arbeit statt. Ziel der Dokumentation ist es, Besucherzahlen bzw. Zahlen der erreichten Kinder und Jugendlichen zu erfassen und die getätigten pädagogischen Angebote, Vorgehensweisen und Interventionen schriftlich zu fixieren. Da große Teile der Arbeit, im Besonderen die offene Kinder- und Jugendarbeit ohne Anmelde- und Teilnehmerlisten durchgeführt wird, sind hierzu Dokumentationsbögen entwickelt worden, auf denen die genannten Punkte ausführlich in anonymer Weise dokumentiert werden. Die Dokumentationen dienen als Grundlage der Praxisreflexion im Team und zur Erstellung der Berichte.

Berichte

Über die Arbeit der Stadtjugendpflege Dillenburg werden Sachstandsberichte verfasst. Dieser fasst die Tätigkeit der Jugendpflege zusammen und benennt die Aufgabenbereiche und Angebote, sowie deren aktuelle Nachfrage (Besucher- und Teilnehmerzahlen). Des Weiteren werden über einzelne Teilbereiche der Arbeit gesonderte Berichte verfasst, in denen Angebot, Teilnehmerstatistiken und auch Kosten genauer dargelegt werden (z.B. Ferienpass).

Hinsichtlich der Qualitätsentwicklungsstrategien soll das Berichts- und Dokumentationswesen entsprechend den sich ergebenden Anforderungen verfeinert bzw. erweitert werden.

13.2 Konzeptentwicklung/Qualitätsentwicklung

Wie in verschiedenen Teilen dieses Konzept bereits beschrieben, gibt es immer wieder Veränderungen in der Lebensphase Jugend, auch nicht zuletzt durch strukturgebende Instanzen wie die Schule. Um diesen sich ständig in Veränderung befindlichen Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen gerecht werden zu können, ist es erforderlich, dass das Konzept der Stadtjugendpflege Dillenburg sich mit diesen Bedürfnissen entwickelt. Das Konzept muss also ständig zur Diskussion stehen und Möglichkeiten zur Weiterentwicklung offen lassen.

Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Um dem hier und im Gesetz beschriebenen Ziel der Mitbestimmung und Mitverantwortung konsequent gerecht zu werden, müssen auch die Kinder und Jugendlichen, für die die Stadtjugendpflege auf

Grundlage des Konzeptes arbeitet, an der Konzeptentwicklung beteiligt und entsprechend eingebunden werden.

Die Konzeptdiskussion soll daher auch für Kinder und Jugendliche in geeignetem Maße geöffnet werden. Angedacht sind verschiedene altersgerechte Projektgruppen, die sich mit den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen in der Stadt Dillenburg beschäftigen, eigene Ideen zur Jugendarbeit entwickeln, und Bestehendes analysieren. Die Ergebnisse werden gesammelt und dienen als Grundlage zur neuen Konzeptdiskussion mit den Beteiligten. Hierbei soll stets Wert auf größtmögliche Transparenz der realen Bedingungen gelegt werden.

Qualitätsentwicklung

Die sozialpädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit all ihren Arbeitsweisen und Angebotsausformungen ist ein sehr komplexes Handlungsfeld, bei dem es nicht möglich ist, stabile und eindeutige „Ziel-Mittel-Zusammenhänge“ herzustellen. Dies bedeutet, dass auf eine bestimmte Methode X nicht unbedingt Ereignis Z folgt und selbst bei der Beseitigung eines Problems ist nicht sicher gestellt, dass ein Problem auch für Betrachter mit einer anderen Perspektive behoben ist. Zudem kommt die Problematik, dass das Empfinden von erstrebenswerten Zielen sich oft bei Adressaten und Mitarbeitern unterscheidet und dass generell sich alle Komponenten einer Situation sich auf Grund der Komplexität sozialer Prozesse und Zusammenhänge wandeln. Daher können Verfahren der Qualitätssicherung in der Kinder- und Jugendarbeit nur sehr bedingt eingesetzt werden, da hier kein geteiltes Verständnis von Qualität herrscht und kein genormtes Vorgehen zu einem bestimmten Erfolg führt, welcher dann gemessen und überwacht werden könnte, so dass man Qualität „sichert“. Man hat sich so in der sozialen Arbeit auf den Leitbegriff der „Qualitätsentwicklung“ verständigt.

Die Stadtjugendpflege Dillenburg will ihre Qualitätsarbeit in einer selbst bestimmten Weise ausführen und sich damit von gemein bekannten Konzepten des Qualitätsmanagements aus den o.g. Gründen distanzieren. Die Vorgehensweise der Stadtjugendpflege soll sich hingegen an dem „Konzept zur selbst bestimmten Qualitätsarbeit in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit“ orientieren, welche von Hiltrud v. Spiegel, Benedikt Stutzenhecker, Ulrich Deinet, Sabine Ader und Remi Stork im Modellprojekt „Qualitätsentwicklung, Qualitätssicherung und Selbstevaluation in der Kinder- und Jugendarbeit“ (QQS) entwickelt wurde.

Dieses Konzept sieht ein dialogisches Verfahren vor, welches alle Mitarbeiter und ggf. andere Gruppen einbezieht. So können fachliche Maßstäbe, welche für den jeweiligen Standort von Bedeutung sind, selbst entwickelt und die Fachdiskussion belebt werden. Das Verfahren soll sich auf organisatorische und strukturelle Aspekte beziehen. Zunächst werden hierbei Ziele einzeln entwickelt und ausgehandelt, woraufhin Prozesse und Strukturen bezogen darauf gestaltet werden können. Am Ende der Prozesse steht die Selbstevaluation.

Die Ergebnisse der Qualitätsentwicklung fließen in das Berichtswesen mit ein. Durch die Durchführung dieser Qualitätsentwicklungsstrategien wird es neue Impulse für die Veränderung des Konzeptes der Stadtjugendpflege geben. Diese zukünftig mit einzubeziehen soll Gegenstand der weiteren Konzeptentwicklung sein.

Literaturverzeichnis

Böhnisch, Lothar; Münchmeier, Richard: „Wozu Jugendarbeit?“ [UT: „Orientierungen für Ausbildung, Fortbildung und Praxis“], Weinheim und München, Juventa: 4. Auflage 1999.

Cloos, Peter; Köngeter, Stefan; Müller, Burkhard; Thole, Werner: „Die Pädagogik der Kinder- und Jugendarbeit“, Wiesbaden, VS: 2007

Deinet, Ulrich; Sturzenhecker, Benedikt (Hrsg.): „Handbuch offene Kinder- und Jugendarbeit“, Münster, Votum: 3. erweiterte Auflage 2000.

Drogand-Strud, Michael; Rauw, Regina: „Geschlechtsbezogene Pädagogik in der Offenen Jugendarbeit“, in: Deinet, Ulrich; Sturzenhecker, Benedikt (Hrsg.): „Handbuch offene Kinder- und Jugendarbeit“, Münster, Votum: 3. erweiterte Auflage 2000.

Freire, Paulo: „Pädagogik der Unterdrückten“ [UT: „Bildung als Praxis der Freiheit“], Reinbek, Rowohlt: 1987.

Galuske, Michael: „Methoden der Sozialen Arbeit“ [UT: „Eine Einführung“], Weinheim und München, Juventa: 5. Auflage 2003.

Hill, Burkhard; Josties, Elke: „Jugend, Musik und Soziale Arbeit“ [UT: „Anregungen für die sozialpädagogische Praxis“], Weinheim und München, Juventa: 2007.

Hinte, Wolfgang: „Non-direktive Pädagogik“ [UT: „Eine Einführung in Grundlagen und Praxis des selbstbestimmten Lernens“], Wiesbaden, Deutscher Universitäts-Verlag: Nachdruck April 2004.

Lindner, Werner (Hrsg.): „Kinder- und Jugendarbeit wirkt“ [UT: Aktuelle und ausgewählte Evaluationsergebnisse der Kinder- und Jugendarbeit“], Wiesbaden, VS: 2008.

Müller, Burkhard; Schmidt, Susanne; Schulz, Marc: „Wahrnehmen können“ [UT: „Jugendarbeit und informelle Bildung“], Freiburg im Breisgau, Lambertus: 2005.

Mündner, Johannes u.a.: „Frankfurter Kommentar zum SGB VIII, Kinder- und Jugendhilferecht“. Weinheim und München, Juventa: 5. Auflage 2006.

Rogers, Carl R.: „Die nicht-direktive Beratung“, Frankfurt am Main, Fischer: 12. Auflage 2007.

Schürmann, Ewald: „Öffentlichkeitsarbeit für soziale Organisationen“ [UT: „Praxishandbuch für Strategien und Aktionen“], Weinheim und München, Juventa: 2004.

Seidensticker, Bernd; Mutke, Barbara: „Praxisratgeber zur Betreuung und Beratung von Kindern und Jugendlichen (Band 2)“, Merching, Forum: 2008.

Stimmer, Franz: „Grundlagen des Methodischen Handelns in der sozialen Arbeit“, Stuttgart; Berlin; Köln, Kohlhammer: 2000.

Sting, Stephan; Sturzenhecker, Benedikt: „Bildung und offene Kinder und Jugendarbeit“, in: Deinet, Ulrich; Sturzenhecker, Benedikt (Hrsg.): „Handbuch offene Kinder- und Jugendarbeit“, Münster, Votum: 3. erweiterte Auflage 2000.

Sturzenhecker, Benedikt; Deinet, Ulrich: (Hrsg.): „Konzeptentwicklung in der Kinder- und Jugendarbeit“ [UT: „Reflexionen und Arbeitshilfen für die Praxis“], Weinheim und München, Juventa: 2007.